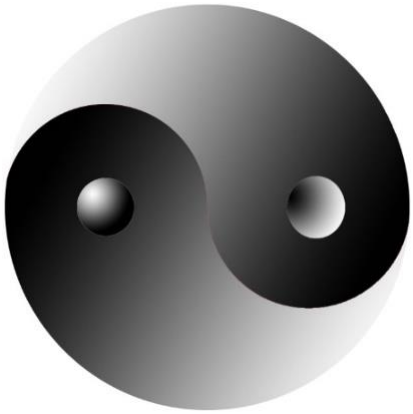
Das Muster
der Unendlichkeit



Ohne etwas wäre nicht einmal nichts!

(Der kleinste gemeinsame Nenner)

ungefähr.at

Das Grundprinzip

Das nicht nichts ist, ist unbestritten, denn sonst wären wir nicht da. Da wir da sind, hat es niemals absolut nichts gegeben, denn hätte es jemals absolut nichts gegeben, es wäre immer so geblieben, da absolut nichts natürlich auch keinen Mechanismus beinhaltet, der diesen Zustand jemals ändern hätte können. Ein ETWAS war deshalb schon immer da, denn wäre dieses ETWAS erst entstanden, wäre vorher absolut nichts gewesen und immer so geblieben. Aber warum ist eigentlich nie absolut nichts gewesen und dann auch immer so geblieben? Na ja, wo wäre denn absolut nichts gewesen? Absolut nichts hat ja keinen Raum, wo dieser Zustand gewesen sein könnte, denn ein Raum wäre ja schon mehr als nichts. Und wann wäre absolut nichts gewesen? Absolut nichts beinhaltet natürlich auch keine Zeit, denn eine Zeit wäre ja auch schon mehr als nichts. Absolut nichts hat es deshalb auch theoretisch nie gegeben, denn eine Theorie wäre ebenfalls schon mehr als nichts. Absolut nichts (eine Abwesenheit von allem) ist deshalb niemals möglich gewesen.

Ein einziges, absichtsloses, sinn-befreites ETWAS war deshalb schon immer da, denn in der Zeitlosigkeit vor dem Urknall war der Augenblick auch zugleich die Ewigkeit. Alles, was im Augenblicklich war, war auch in der Ewigkeit. Dieses ETWAS ist zugleich ALLES. Die Gesamtheit alles Vorhandenen hat als Grundlage dieses ETWAS. Ohne diesem ETWAS wäre nicht einmal nichts. Ist das ETWAS vielleicht unendlich groß und unendlich dicht? Nein, denn wenn es so wäre, würden wir das beobachten, tun wir aber nicht. Wir beobachten überall, sowohl im kleinsten als auch im größten, eine Mischung aus ETWAS und NICHTS. Also gibt es neben dem ETWAS doch auch ein NICHTS. Dieses NICHTS ist jedoch nicht absolut, denn es enthält ein ETWAS als Fehler. Mit Fehler ist nicht falsch oder defekt gemeint, sondern eine Ausnahme von der Regel, eine Unregelmäßigkeit in der Regelmäßigkeit, eine A-Symmetrie in der Symmetrie.

Das NICHTS = Unendlich viele, gleichberechtigte, theoretische Möglichkeiten. Eine einzige Möglichkeit von den unendlich vielen, theoretischen Möglichkeiten existierte jedoch immer schon in der Praxis, nämlich ein **ETWAS**. Würde keine einzige Möglichkeit praktisch existieren, könnte würde auch keine theoretische Möglichkeit praktisch möglich werden. Ein ETWAS war deshalb schon immer im NICHTS als „Ausnahme" (Fehler) vorhanden. **ETWAS + NICHTS** sind deshalb der kleinste gemeinsame Nenner. Kleiner wäre weniger als nichts, denn ohne etwas wäre nicht einmal nichts, weil nichts lediglich relativ zu etwas sein kann und etwas lediglich relativ zu nichts!

Der kleinste gemeinsame Nenner

Die Dualität: Alles ist dual (ETWAS/NICHTS)

Die Komplementarität: Ein ETWAS verursacht einen Fehler im NICHTS und bedingt dadurch das Fundament des Grundprinzips, die Fehlerhaftigkeit. Das ETWAS kann sich dem von ihm bedingten Grundprinzips selbst auch nicht entziehen und ist dadurch ebenfalls fehlerhaft. NICHTS trägt als Gegenteil ein ETWAS in sich, ETWAS trägt als Gegenteil ein NICHTS in sich. Beide verursachen gegenseitige Komplementarität.

Die Dualität als Komplementarität: Die Dualität ist komplementär, so ungefähr auch im Yin Yang symbolisiert: Das NICHTS trägt ein ETWAS in sich, das ETWAS trägt ein NICHTS in sich. Das ETWAS ist die Ausnahme (Fehler) im NICHTS, ein NICHTS ist die Ausnahme (Fehler) im ETWAS. Was auch immer sich nach dem Urknall ergibt, wird fehlerhaft sein, denn sein kleinster gemeinsame Nenner ist bereits fehlerhaft. Niemals kann deshalb etwas perfekt werden. Alles bleibt unvollkommen. Vom kleinsten bis zu größten, alles ist fehlerhaft.

Nichts kann fehlerfrei sein!

Vereinfachte Symbolik

Du gräbst in einem Schneefeld ein Loch und mit dem Schnee baust du einen Schneemann. Der Schneemann freut sich, dass er in einem fehlerfreien Schneefeld steht. Doch dann sieht er das Loch. Um sich eine vollkommene Welt zu schaffen, beginnt er, das Loch zu reparieren. Da der Schneemann selbst das Material ist, das er benötigt, um den Fehler im Schneefeld zu beheben, fängt er an, sich zu zerstören.

Mit dem Drang zur Perfektion kam das Leid in seine Welt!

Ursache und Wirkung

Der weitere Verlauf ist dann nur mehr ein Symptom:

Bevor sich der Schneemann zerstört hat, wird er noch, um seine Art zu erhalten, mehrere Löcher graben und kleine Schneemänner bauen. Wenn diese dann erwachsen sind, freuen sie sich, dass sie in einem fehlerfreien Schneefeld stehen, doch dann sehen sie die Löcher. Um sich eine perfekte Welt zu schaffen, beginnen sie, die Löcher zu reparieren.

Nicht alle Schneemänner werden sich selbst zerstören. Manche werden andere Schneemänner angreifen, um an den Schnee zu kommen den sie benötigen, um sich ihre Welt zu verbessern. Diese werden sich verteidigen, organisieren, bewaffnen und in den Krieg ziehen.

Viele Schneemänner werden dadurch sterben, sie werden Religionen gründen und den Krieg heiligen um ihre Toten zu rechtfertigen und dieser Ablauf von Ereignissen verwandelt das gesamte Schneefeld in ein Chaos, bis auf eine Ausnahme.

Und das alles nur deswegen, weil der erste Schneemann
das Schneefeld so perfekt haben wollte, wie es sein würde, wenn er nicht da wäre,
und in der Folge das ständige Verbessern-Wollen zum Lebensinhalt wurde.

Das gesamte Schneefeld konnte er sich gestalten,
er jedoch wollte es auch noch vollkommen haben!

Das dauert so lange, bis der erste Schneemann erkennt, dass nichts fehlerfrei sein kann. Wie sich später herausstellen wird, steht die Abnahme der Ordnung des Schneefeldes im Gegensatz zur Zunahme der Ordnung im Bewusstsein des Schneemannes. Vereinfacht gesagt: Je mehr das Chaos im Schneefeld zunimmt, desto mehr wird dem Schneemann bewusst, dass er den ursprünglichen Fehler nicht beheben kann. Aber mehr dazu später.

Dieses System zieht sich durch alle Bereiche unseres Vorhandenseins wie ein roter Faden. Diese symbolische Geschichte vom Schneefeld mit seinem Fehler symbolisiert ein in sich wiederkehrendes System (Abnahme der Ordnung durch beheben von Fehlern - Zunahme der Ordnung im Bewusstsein). Im weiteren Verlauf des Textes erkennt man, dass die Handlungs-weise des Schneemannes universell symbolisiert ist und auf alles übertragen werden kann, z.B.: Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Technologie, Verwaltung, Bürokratie, Religion, Medizin, Erziehung, Sport, Finanzwesen, optimieren und globalisieren, Tradition usw. und natürlich auch, wie sich auf der letzten Seite (Seite 48) zeigen wird, auf das ursächliche.

Seit nahezu ewigen Zeiten
spielt die Natur mit uns dasselbe Spiel.

Mit uns als Menschen, als unsere Vorgänger und die Vorgänger
der Vorgänger und deren ihre Vorgänger ...

Der folgende Text bringt (ungefähr) die näheren Umstände ans Licht, warum alles so gekommen ist, symbolisch ausgedrückt, wer den ersten Schneemann gebaut hat, wie das Leid in diese unsere Welt gekommen ist, warum uns das Sterben als Wirklichkeit erscheint, obwohl nichts unwiderruflich verloren gehen kann; und dass wir aufhören können, uns das Sterben vorzuspielen, wenn wir zur Kenntnis nehmen, dass wir nicht wirklich tot sein können.

Der folgende Text beschreibt keine Vorgänge, sondern er beschreibt lediglich das Prinzip, nach dem sich alle Vorgänge verhalten. Warum verhalten sich alle Vorgänge ungefähr nach diesem Prinzip? Es gibt in der Gesamtheit unseres Vorhandenseins kein anderes Prinzip, es hat nie ein anderes gegeben und es kann auch nie ein anderes geben! Die angeführten Vorgänge haben deshalb nur symbolischen Charakter und dienen nur der Sichtbarmachung des Prinzips.

Wichtiger Hinweis

Nichts kann fehlerfrei sein, auch der gesamte Text nicht!

Die Hälfte minus einer Ausnahme im folgenden Text ist fehlerhaft. Wäre die Hälfte minus einer Ausnahme nicht fehlerhaft, so könnte die andere Hälfte plus einer Ausnahme nicht fehlerfrei sein. Falsch und Richtig sind vermischt. Von einer Aussage (99% falsch, 1% richtig) bis zu einer Aussage (1 % falsch, 99% richtig) mischt sich der gesamte Text stufenlos durch. So ist nun mal das Grundprinzip. Die Beschreibung dieses Grundprinzips kann auch nur nach demselben Prinzip erfolgen, denn sonst könnte es das Grundprinzip nicht richtig beschreiben.

Wäre fehlerfrei und fehlerhaft getrennt, könnte man das fehlerhafte löschen. Richtig und falsch sind jedoch vermischt. Löscht man, was falsch ist, löscht man auch den Anteil, der richtig ist. Dieser Anteil würde dann fehlen und das Gesamtbild verfälschen. So ist nun mal das Prinzip.

Impressum

badhofer steyr austria badhofer.com

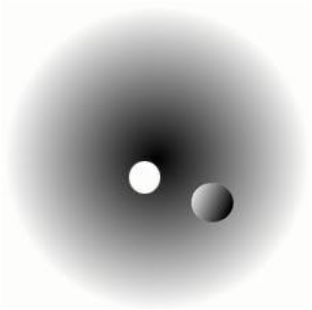
Offenes Copyright

Das fundamentalste aller Naturgesetze ist frei. Es gehört jedem.
Jeder kann das gesamte Werk vervielfältigen sooft er will, bis auf eine Ausnahme:
Kein Wort darf aus seinem Gesamtzusammenhang gerissen werden.

Das Muster der Unendlichkeit **ungefähr.at** Steyr, Mai 1991

Druckversion: **badhofer.com/ausnahme.pdf** 48 Seiten, A4

Der gesamte Text ist auf 9 Seiten A4 zusammengefasst auf: https://2kugel.com



Das Muster der Unendlichkeit

Die Philosophie hinter der Physik

Seit es Menschen gibt, hat es in allen Völkern und Kulturen ein gemeinsames Ritual gegeben, nämlich das Opferritual (das Darbringen eines Opfers). Seien es Grabbeigaben, Schlachtopfer, Fastenopfer, das Opfern einer Jungfrau in den Sagen udgl. Opferrituale hat es bis heute immer und überall gegeben.

Opfer waren dazu da, um die Elemente zu befriedigen, um Götter gnädig zu stimmen. Nie hat es ein Volk oder eine Kultur gegeben, welches das Ritual der Opferdarbringung nicht gekannt und gepflegt hat. Nun hat es immer Opfer gegeben, und trotzdem gibt es Kriege, Revolutionen, Hungersnöte, Erdbeben, Naturkatastrophen, Krankheiten, Seuchen, Unfälle, Brände, Überschwemmungen, Tornados usw. Sind Opfer wirkungslos? Dazu ein praktisches Beispiel:

Ein Bauer möchte sein Feld fürs nächste Jahr freundlich stimmen. Er möchte, dass sein Feld eine reiche Ernte hervorbringt. Nun sagt er sich, ich bringe ein ganz besonderes Opfer dar, ich opfere meinen goldenen Diamantring. Er geht auf das Feld und vergräbt seinen Ring in der Erde. Das Feld bringt keine Ernte, denn es war das falsche Opfer. Nun denkt sich der Bauer, vielleicht habe ich ein zu geringes Opfer gebracht, meine Tochter ist noch Jungfrau, ich opfere meine Tochter. Das Feld bringt wieder keine Ernte, denn er hat wieder das falsche Opfer dargebracht! Und nun das wirkliche Opfer:

Der Bauer hat aufgrund seiner vorjährigen Ernte Korn für ein ganzes Jahr. Einen Teil dieses Kornes jedoch muss er in Form des Samens für die nächste Ernte opfern. Er nimmt nun diesen Teil, wirft ihn aufs Feld, der Samen dringt in die Erde ein und bringt neue Ernte hervor. Der Teil, den der Bauer gesät hat, ist für ihn verloren. Er kann nicht nach einigen Monaten, wenn die neue Ernte schon heranreift, die Erde wieder aufgraben und den Samen herausholen. **Das geht nicht, denn der Samen ist vergangen.** Dieser Samen ist für den Bauern verloren. Nachdem er den Samen geopfert hat, beschert ihm das Feld wieder eine Ernte, welche er zum Großteil nützen kann, einen kleinen Teil muss er wieder für die nächste Ernte opfern.

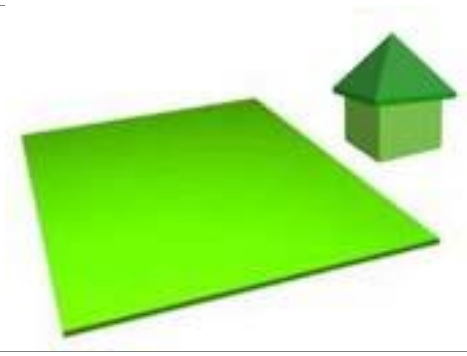
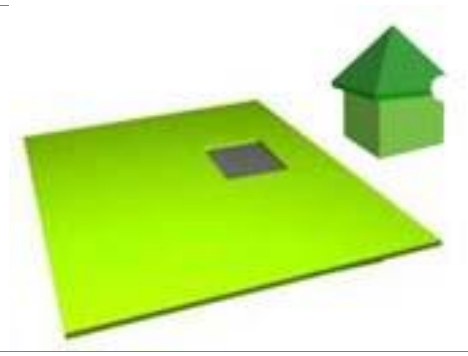
Warum muss der Samen zuerst vergehen, damit er eine Ernte hervorbringt,
und was hat das alles auf sich mit dem Opfer?

Warum ohne „Opfer“ nichts entstehen kann?

Mit dem Opfern ist es ungefähr so, wie mit einem Grundstück, auf dem man ein Haus baut. Wir graben nun einen Keller, und mit dem Material, welches wir gewinnen, bauen wir ein Haus. Um die Symbolik zu demonstrieren, nehmen wir an, dass es außer dem Grundstück nichts anderes gibt, sodass wir gezwungen sind, das Material für das Haus aus dem Grundstück zu gewinnen. Nehmen wir an, das Grundstück besteht aus Steinen. Da das Material, welches wir gewinnen werden, Steine sind, wird es ein Steinhaus werden. Würde das Grundstück aus Ziegeln bestehen, würde es ein Ziegelhaus werden. Wenn das Grundstück nur ein Schneefeld wäre, dann würde das Haus ein Schneehaus (Iglu) werden. Besteht das Grundstück aus Lehm, würde es ein Lehmhaus werden. Wie auch immer, das Material des Hauses wird in jedem Fall ein „Ebenbild“ des Grundstückes.

Nun lassen wir das Material beiseite und nehmen einfach nur den theoretischen Fall an, das Grundstück sei perfekt. Da das Haus auf jeden Fall ein Ebenbild des Grundstückes wird, wird es auch perfekt werden. Um auf dem Grundstück ein Haus bauen zu können, sind wir jedoch gezwungen, die Perfektion des Grundstückes zu zerstören, indem wir ein Loch zur Gewinnung von Material graben. Nun hat die Struktur des Grundstückes einen „Fehler“. Das Grundstück ist jetzt nicht mehr perfekt, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“. Wenn das Haus fertig ist, wird es die gleiche Struktur wie das Grundstück aufweisen, da es ja auf jeden Fall ein Ebenbild des Grundstückes ist, das heißt, es wird auch nur „perfekt bis auf eine Ausnahme“ sein. Es wird auch einen Fehler haben (z.B. einen gebrochenen Dachziegel, oder eine abgeschlagene Fliese, eine beschädigte Fensterbank, einen Schatten am Fassadenanstrich, usw.).

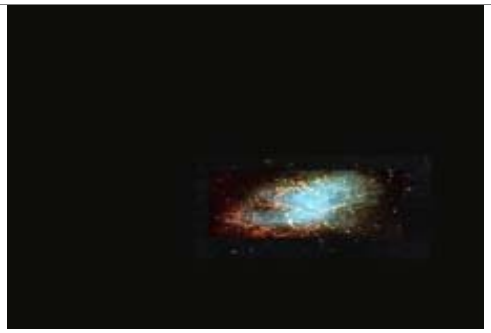
Welchen Fehler wir am Haus haben werden, können wir nicht beeinflussen. Es hilft nichts, wenn man einen Fehler mit einplant, das System holt sich seine eigenen Fehler.

Theoretische Struktur: (Kann in der Natur nicht vorkommen) Perfektes Grundstück mit perfektem Haus.	**Allgegenwärtige Struktur:** (Mit der geopferten Perfektion) Der Fehler im Grundstück befindet sich auch am Haus.
	

(Anmerkung zur Grafik: Das Haus befindet sich natürlich innerhalb des Grundstückes!)

Die allgegenwärtige Struktur

Nun stellen wir uns vor, das Grundstück ist unendlich groß und das Haus ist kein Haus, sondern das Universum. Das Universum, auch wenn es uns grenzenlos erscheint, ist nur ein kleiner Bereich in einem „unendlich großen Grundstück“. (Später werden wir sagen, das Universum ist nur ein „Fehler im NICHTS“ oder „die Ausnahme im Vakuum“). Das NICHTS, das einzige, das theoretisch unendliche Eigenschaften haben kann, nenne wir in Folge deshalb auch, das „unbegrenzte Vakuum“ oder „das Unendliche“ oder einfach „die Unendlichkeit“.

Die Gesamtheit:	**Eines von unzähligen allgegenwärtigen Beispielen:**
Das Universum zerstört die Perfektion eines unendlich großen Grundstückes. Das „unbegrenzte Vakuum“ ist durch die Anwesenheit des Universums nicht mehr „perfekt“, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“. **Das NICHTS hat einen Fehler**	Ein Haus zerstört die Struktur des Grundstückes. Das Grundstück ist durch die Anwesenheit des Hauses nicht mehr „perfekt“, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“. **Das Grundstück hat einen Fehler**
	

Durch das Universum ist das unbegrenzte Vakuum nicht mehr perfekt, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“. Es hat einen Fehler. So wie ein Haus die Ursprünglichkeit des Grundstückes zerstört, so zerstört auch das Universum die Ursprünglichkeit des Vakuums. Das Universum verursacht einen Fehler.

Ein Fehler ist die Voraussetzung für unser Vorhandensein.

So wie ein Schneemann ein Loch im Schneefeld bedingt. Dieser „Ur-Fehler“, wie er entstanden ist, dazu kommen wir noch später, in der Folge auch „Ausnahme“ oder auch „Bezugspunkt“ genannt, ist in der Gesamtheit alles Vorhandenen enthalten, vom kleinsten bis zum größten, in jedem Augenblick und in aller Ewigkeit. Das ist ungefähr so, wie die Noppen bei einem Legostein. Was immer man auch mit Lego baut, ob ein Haus, ein Auto, ein Flugzeug, ein Schiff, ein Atom oder ein Universum, in allem werden die Noppen vorhanden sein. Man kann so bauen, dass man die Noppen nicht sieht, aber sie sind da. Die Struktur des Legosteines ist in allem, was man damit baut, vorhanden. Nach welcher Struktur man auch im Mikrokosmos oder im Makrokosmos sucht, man findet sie auch in unserem wahrnehmbaren Bereich, denn sie ist überall. So wie das „Legoland“ in allen Bereichen Noppen enthält, so enthält die Welt, in der wir leben, in allen Bereichen Fehler (Ausnahmen von der Regelmäßigkeit) Was hat das nun für Auswirkungen auf unser tägliches Leben und woher kommt überhaupt das Universum, das die Perfektion des unendlich großen Vakuums zerstören kann. Fangen wir ganz von vorne an:

Das NICHTS

(beliebig viele, gleichberechtigte, theoretische Möglichkeiten)

Eine einzige Möglichkeit von den beliebig vielen, theoretischen Möglichkeiten existiert auch praktisch (siehe Seite 2, das ETWAS) Würde keine einzige Möglichkeit praktisch existieren, würde niemand die beliebig vielen theoretischen Möglichkeiten theoretisieren können. Es würde auch theoretisch nichts existieren. Ohne einem Etwas wäre nicht einmal nichts. Auf die Frage, was nichts überhaupt sein soll, existiert dann auch keine Antwort, denn es wäre niemand da, der Fragen stellen und beantworten könnte. Ohne ein Etwas gäbe es nichts, was nichts sein könnte.

Die beliebig vielen, gleichberechtigten, theoretischen Möglichkeiten (das NICHTS) bezeichnen wir in der Folge als „das Unendliche“ oder einfachheitshalber „die Unendlichkeit“.

Die Theorie des NICHTS

(Die Theorie der Unendlichkeit)

Der erste und wichtigste Grundsatz:

Das Relativitätsprinzip:

Jede gleichförmig-geradlinige Bewegung ist relativ
und kann sich nur auf einen Bezugspunkt beziehen!
(Galileo Galilei)
(Wie das Relativitätsprinzip entstanden ist, dazu kommen wir auf der letzten Seite)

Die Unendlichkeit kann man weder auf einen Anfang,
noch auf ein Ende beziehen:
Für das Unendliche haben wir keinen Bezugspunkt.

Eine Eigenschaft vom etwas Unendlichen könnte man eigentlich gar nicht festlegen,
wäre da nicht das Relativitätsprinzip, das besagt:
Eine Bewegung kann sich nur auf einen Bezugspunkt beziehen!

Da das Unendliche keinen Bezugspunkt hat (man kann es auf nichts beziehen), kann es sich nicht bewegen, da es sich nur gegenüber einem Bezugspunkt bewegen kann, also legen wir einmal eine Eigenschaft fest:
Das Unendliche ist bewegungslos!

Andererseits jedoch kann das Unendliche nicht einfach nur so bewegungslos sein, da es ja ebenfalls nur gegenüber einem Bezugspunkt bewegungslos sein kann, also legen wir noch eine andere Eigenschaft fest:
Das Unendliche bewegt sich!

Das Unendliche müsste sich zugleich sowohl „bewegen“
als auch „bewegungslos“ sein.

Der fehlende Bezugspunk als „der unbewegte Erst-Beweger“

Anmerkung: Anstelle des Wortes „Unendlichkeit“ kann man auch das Wort „Ewigkeit“ verwenden!

Das sind die ersten beiden Eigenschaften der Unendlichkeit (der Ewigkeit). Auf den ersten Blick müsste man sagen, diese beiden Eigenschaften kann es gleichzeitig nicht geben, da sie einander widersprechen. Dieser Widerspruch ist jedoch die erste Grundlage für das „Duale System", das sich nach der Betrachtung aller Eigenschaften der herausfiltern wird.
Ohne Bezugspunkt ist alles „sowohl – als auch" (dual). Die Unendlichkeit müsste sich deshalb sowohl bewegen als auch bewegungslos sein. Da wir existieren, kann man die andere Variante, nämlich, dass sich weder etwas bewegt, noch etwas bewegungslos ist, ausschließen.

Würde sich weder etwas bewegen, noch etwas bewegungslos sein,
würden wir nicht vorhanden sein. Oder doch???

Sein oder Nicht-Sein, das ist die Frage?

Sein und Nicht-Sein ist die Antwort! Ohne Bezugspunkt ist alles „sowohl - als auch"

Sein und Nichtsein wechseln sich ab, vergleichbar mit einem Blinklicht, das einmal leuchtet (Sein) und dann wieder nicht leuchtet (Nicht-Sein), um dann erneut wieder zu leuchten usw. Der Ablauf dieser beiden Ereignisse, Sein und Nicht-Sein (leuchten und nicht-leuchten) erscheint uns als Takt (wie bei einer Pendeluhr ohne Zeiger) Siehe auch Seite 48, das Sein und Nicht-Sein (ein und aus) ist mangels an Widerstand ein endloser Impuls (Fluktuation) (ein – aus – ein – aus …) Nach dem Urknall erscheint uns dieser Takt als Zeit. Der Takt bekommt eine Richtung.

Die Geschwindigkeit des Pulsierens mathematisch symbolisiert: **Unendlich schnell - 1** (Unendlich schnell minus einen Fehler oder eine Ausnahme), wobei sich der Fehler nach dem Urknall bei jedem Impuls um eine Ausnahme, einen Fehler verändert (siehe dazu Seite 48)

Der zweite Grundsatz

Die Ur-Größe: Nachdem das Unendliche ohne Bezugspunkt auch keine fixe Größe haben kann, (eine bestimmte Größe kann ebenfalls nur relativ zu einer Bezugsgröße, z.B. einem Maßstab, vorhanden sein), müsste es zugleich sowohl unendlich klein als auch unendlich groß sein.

Die Zeit: Das gleiche gilt für die Zeit. Ohne zeitlichen Bezugspunkt (z.B. einer Uhr) ist es nicht möglich, das Unendliche einer bestimmten Zeit zuzuordnen, das heißt: Das Unendliche müsste sowohl in jedem Augenblick als auch in alle Ewigkeit existieren.

Das Unendliche ist klein, groß,
schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig!

Das Unendliche, das unbegrenzte Vakuum, das NICHTS (beliebig viele, gleichberechtigte, theoretische Möglichkeiten) erscheint uns als „unbegrenzte Geschwindigkeit" im „unbegrenzten Raum" in einer „unbegrenzten Zeit"

Diese Theorie würde nicht vorhanden sein, hätte sie nicht einen Fehler. Zu diesem Fehler kommen wir jedoch später. Der 2. Grundsatz beschreibt Einsteins Raum/Zeit. Ein „Fehler" in Raum und Zeit beeinflusst (krümmt) die Raum/Zeit.

Der unbewegte Erst-Beweger

Die Unendlichkeit (das unbegrenzte Vakuum, das NICHTS) ist ohne Bezugspunkt zugleich:
klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig.
Die Unendlichkeit als beliebig viele, gleichberechtigte, theoretische Möglichkeiten.

Nur in folgendem Zustand könnte die Unendlichkeit alle diese Kriterien erfüllen:

Das unendlich Kleine
ist aufgrund der unendlich schnellen Bewegung
zugleich auch unendlich groß.

Das ist ungefähr so wie bei einem Fernseher, bei dem ein kleiner Punkt
durch die Bewegung als großes Bild erscheint!

Als „unendlich groß" ist das Unendliche bewegungslos.
Unendlich groß kann sich nicht bewegen, wo sollte es sich auch hinbewegen!

In dieser Eigenschaft befindet sich die Unendlichkeit
in jedem Augenblick und in aller Ewigkeit.

Die Unendlichkeit als das:
unendlich kleine, welches durch die unendlich schnelle Bewegung
zugleich auch unendlich groß, bewegungslos, augenblicklich und ewig ist.

Der fehlende Bezugspunkt als Schöpfer der Unendlichkeit

(Das Fehlende als Schöpfer des Vorhandenen

Wenn der fehlende Bezugspunkt der Schöpfer der unendlichen Eigenschaften ist,
wer hat dann den fehlenden Bezugspunkt erschaffen?
Diese Frage stellt sich nicht, denn das Nicht - existieren zeichnet ihn ja darin aus,
dass er nicht erschaffen wurde!

Die Singularität

Die Singularität kann man auf nichts beziehen. Sie hat keinen Bezugspunkt. Es ist kein Bezugspunkt da, sonst wäre sie nicht die Singularität. Die Singularität existiert aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes sowohl/als-auch-nicht. Die Singularität trägt aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes die Dualität in sich (Sein/Nicht-Sein).

Das SEIN fluktuiert mit seinem eigenen NICHTS.

Die Dualität

Der fehlende Bezugspunkt als Schöpfer der Unendlichkeit.
Er zwingt sein Geschöpf zur Dualität! Ohne Bezugspunkt erscheint alles dual.

Die Unendlichkeit ist dual!

unendlich klein	**^= unendlich groß**
unendlich schnell	**^= bewegungslos**
der Augenblick	**^= die Ewigkeit**

Weil die Dualität stufenlos ist,
kann man die symbolische Darstellung verfeinern.

Die Unendlichkeit in ihrer absoluten Perfektion erscheint stufenlos dual.
Nicht der geringste Fehler stört die perfekte Struktur.
Die Unendlichkeit erscheint uns vorerst als absolut fehlerfreies System.

Die Unendlichkeit erscheint uns vorerst nur als perfekte Illusion.

Erst ein Bezugspunkt (ein Fehler) macht aus dieser Illusion eine Wirklichkeit.

Der Bezugspunkt

Der dritte Grundsatz

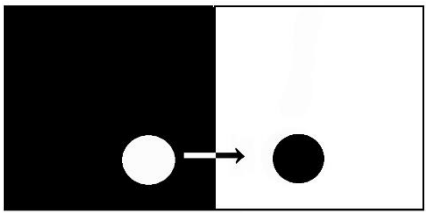
Ohne Bezugspunkt ist alles „sowohl - als auch“
Der fehlende Bezugspunkt zwingt die Unendlichkeit zur Dualität.

Die Dualität wiederum erzwingt
als duales Gegenstück zum fehlenden Bezugspunkt
einen wirklichen Bezugspunkt!

Die Dualität erzwingt als duales Gegenstück
zum fehlenden Bezugspunkt einen wirklichen Bezugspunkt!

(Dass dieser erzwungene Bezugspunkt schon immer da war, jedoch ohne jegliche Wahrnehmung, dazu kommen wir noch auf Seite 48)

Woher kommt nun dieser Bezugspunkt? Nachdem alles dual ist, kann der Bezugspunkt natürlich nur aus der Dualität kommen und kann natürlich wieder nur in der Dualität bleiben. Das heißt:



Man wählt von der einen Seite der Dualität einen Teil aus
und verschiebt ihn auf die andere Seite der Dualität.

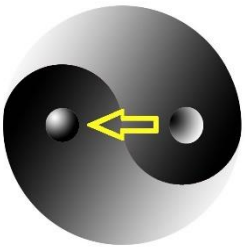
Die Ausnahme wird zum Bezugspunkt

(Der Fehler auf der einen Seite wird zum Bezugspunkt auf der anderen Seite)

Wir haben nun auf der linken Seite ein Loch, einen Fehler im System. Das System ist jetzt nicht mehr perfekt, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“. Diese eine Ausnahme in der Perfektion der Dualität wird zum Bezugspunkt alles Vorhandenen. Diese Ausnahme ist in der Gesamtheit unseres Vorhandenseins in allen Bereichen vorhanden.

Im Falle des Schneemannes mit dem Schneeloch symbolisiert die Grafik das Schneefeld als Duales System (links – rechts) mit dem Schneemann auf der linken Seite und dem Schneeloch auf der rechten Seite der Dualität.
Im Falle der Unendlichkeit symbolisiert die Grafik den unendlichen Raum als duales System, der linke Punkt ein schwarzes Loch und der rechte Punkt das Universum.
Im Falle des Bauern mit dem Samen symbolisiert die eine Hälfte die vergangene Ernte und das Loch symbolisiert den geopferten Samen. Die andere Hälfte symbolisiert die zukünftige Ernte mit dem Samen als Bezugspunkt.

Die unsichtbare Harmonie



Man nimmt einen kleinen Teil von der einen Seite der Dualität heraus und gibt ihn auf der anderen Seite der Dualität wieder hinein. Dieser Vorgang ist in der Gesamtheit unseres Vorhandenseins, vom kleinsten bis zum größten, in jedem Augenblick und in aller Ewigkeit, vorhanden. Man nimmt einen Schnee von der einen Seite des Schneefeldes heraus und baut damit auf der anderen Seite des Schneefeldes einen Schneemann. - Folgend einige von unzähligen weiteren Beispielen:

Wasserkraft:
Die verschiedenen Wasserspiegel als Duales System. Ein kleiner Teil des Wassers (Ausnahme) fließt von der einen Seite (höherer Wasserspiegel) zur anderen Seite (niederer Wasserspiegel).

Sex:
Mann und Frau als Duales System. Man schiebt einen kleinen Teil (Ausnahme) von der einen Seite (Mann) zur anderen Seite (Frau).

Befruchtung:
Mann und Frau als Duales System. Der Samen (Ausnahme) fließt von der einen Seite (Mann) zur anderen Seite (Frau).

Fußball:
Die beiden Spielhälften als Duales System. Der Ball (Ausnahme) wird von der einen Seite (eigene Spielhälfte) zur anderen Seite (gegnerische Spielhälfte) gespielt.

Reden:
Mund und Ohr als Duales System. Man nimmt vom gesamten Wortschatz einen kleinen Teil heraus (Ausnahme) und gibt ihn von der einen Seite (Mund) zur anderen Seite (Ohr).

Zahlungsverkehr:
Das Geld als Duales System: Man nimmt von der eigenen Kassa einen Teil des Geldes heraus (Ausnahme) und zahlt es in die Kassa des anderen ein.

Genesis:
Und Gott nahm von der einen Seite (Adam) eine Rippe (Ausnahme) heraus und setzte sie auf der anderen Seite (Eva) als Bezugspunkt wieder hinein.

Austauschteilchen:
Eine Information (Ausnahme) kommt von der einen Seite zur anderen Seite.

Gleichgeschlechtliche:
Die Liebe zwischen Mann und Frau als Duales System. Man verschiebt von der einen Seite eine "Ausnahme" zur anderen Seite. Die Liebe zwischen Mann und Frau ist die Regel, die Liebe zwischen Mann und Mann (Frau und Frau) ist die Ausnahme. Die Ausnahme ist die Grundlage alles Vorhandenen. Ohne Liebe zwischen Gleichgeschlechtliche gäbe es keine Liebe zwischen Verschiedengeschlechtliche. Die Gleichgeschlechtlichen sind die Ausnahme.

Behinderte:
Die Behinderten sind die Ausnahme der Unversehrten. Sowohl körperliche als auch geistige. Die Ausnahmen sind das Fundament alles Vorhandenen. Gäbe es keine Behinderte, es gäbe auch keine Unversehrte. Ehret die Behinderten. Ihre Bürde trägt eure Unversehrtheit.

Die ganze Welt könnte die Bücher nicht fassen, würde man alle Beispiele niederschreiben.

Chronologie

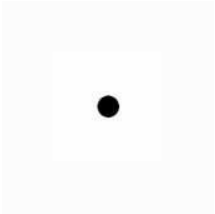
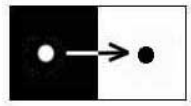
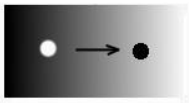
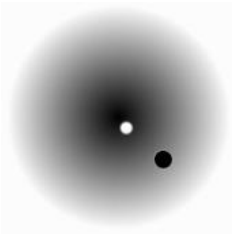
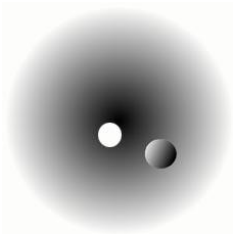
1	2	3	4
Das NICHTS Das unbegrenzte Vakuum Die Unendlichkeit	 Der fehlende Bezugspunkt	 Die Dualität Sie wird vom fehlenden Bezugspunkt erzwungen. Ohne Bezugspunkt ist alles „sowohl - als auch“.	 Der Bezugspunkt, in der Folge auch „der Ur-Impuls“ genannt, wird von der Dualität als duales Gegenstück zum fehlenden Bezugspunkt erzwungen.

Abbildung 1 – 4 könnte man ungefähr vergleichen mit Baron Münchhausen, der sich an seinem eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht. Der Umstand, dass wir vorhanden sind, macht den Vergleich auch zur Wirklichkeit. Die Ungleichheit der Dualität (es gibt kein absolutes Gleichgewicht, wie wir später noch sehen werden), unterscheidet deshalb grundlegend diesen Vorgang von dem Vergleich mit Münchhausen.

5	6	7	8
 Nachdem alles dual ist, kann der Bezugspunkt natürlich nur aus der Dualität kommen und nur in ihr bleiben.	 Da die Dualität nahezu stufenlos ist, ist diese Abbildung zutreffender.	 Stufenlos dual ist nicht nur „links-rechts“ oder „oben-unten“, sondern auch „**innen-außen“.**	 Der Bezugspunkt zerstört die absolute Perfektion. Das unendliche Vakuum hat nun einen Fehler.

Grundsätzlich ist es so, dass ein Bezugspunkt, auf welchen man etwas bezieht, um Eigenschaften festzustellen, immer <u>außerhalb</u> desjenigen liegen muss. Bis auf eine Ausnahme: In der Gesamtheit kann der Bezugspunkt nur <u>innerhalb</u> liegen (wo sollte er auch sonst liegen). Die Gesamtheit ist deshalb selbst eine Ausnahme in ihrem eigenen System. Auf das Gesamte bezogen würde das nun bedeuten:

Für alles gibt es eine Ausnahme! Die Gesamtheit ist selbst eine dieser Ausnahmen (Holismus)

Die Gesamtheit ist immer auch selbst eine Ausnahme in ihrem eigenen System!

Der „Ur-Impuls“

Der „Ur-Impuls“, oder wie auch immer man den Fehler im unbegrenzten Vakuum nennen will, ist die Grundlage alles Vorhandenen. Ein einziger Impuls (symbolisiert durch einen relativ unendlich kleinen Punkt) der aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes (auf was soll er sich auch im unendlichen Vakuum beziehen) als relativ unendlich-klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig erscheint. Woher kommt nun dieser relativ unendlich kleine Punkt?
Auf Seite 14, Abbildung 3 und 4 fasten wir zusammen: Der fehlende Bezugspunkt zwingt das unendliche Vakuum zur Dualität, die Dualität erzwingt wiederum ein Duales Gegenstück zum fehlenden Bezugspunk, einen wirklichen Bezugspunkt, eben diesen relativ unendlich kleinen Punkt. Was das genau ist, dazu kommen wir noch auf der letzten Seite (Seite 48).

Der „Urknall“

Das relativ unendlich Kleine bewegt sich mit relativ unendlicher Geschwindigkeit im unendlichen Vakuum und kreuzt „zufällig“ sein eigenes Selbst: Der Zusammenstoß, die Konfrontation mit sich selbst als der Urknall. Ein Teil (Ausnahme) der relativ unendlich schnellen Geschwindigkeit bremst sich auf unter Lichtgeschwindigkeit herunter und erscheint erst unter c als Materie. Das relativ Unendliche (die dunkle Materie) hat nun einen Fehler (die Materie). „Der Urknall“ als Bremse der relativ unendlich schnellen Bewegung (kosmische Inflation). „Die Materie“ als gebremste Bewegung. Da die Wege des relativ unendlich kleinen Punktes (der schwarzen Materie) nur relativ unendlich groß sind, musste nach Murphys Gesetz dieser „Zufall“ einmal passieren. Zu diesem „Zusammenstoß“, der in Wirklichkeit kein Zusammenstoß ist, sondern lediglich die Wahrnehmung seiner selbst, kommen wir später noch genauer (Seite 46 + 47)

Nach Murphys Gesetz musste dieser Zufall irgendwann einmal geschehen!

Der Zufall als Verursacher alles Verursachten!

(Wie der Zufall entstanden ist, dazu kommen wir noch später.)

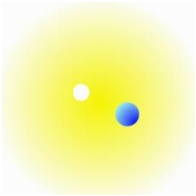
Das System kreuzt sein eigenes Selbst:

Das Kreuz als Symbol der Begegnung mit sich selbst!

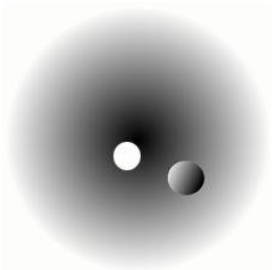
Es werde Licht! Die Lichtgeschwindigkeit als gebremste relativ unendliche Geschwindigkeit! Die Bremsspuren als Licht und Ton (Funken und Quietschen). Die Evolution als das Veredeln der Funken und des Quietschens. Der Zusammenstoß, die Konfrontation mit sich selbst als der Urknall. Halt. Stopp. Ist da jemand? Bin ich etwa nicht alleine in der unendlichen Weite? Die Angst vor dem Unbekannten, dem nicht erkannten Eigenen, als der Auslöser alles Ausgelösten:

Die Angst vor sich selbst als Auslöser alles Ausgelösten!

Chronologie

1	2	3	4	5
Das NICHTS Das unbegrenzte Vakuum Die Unendlichkeit	 **Der Ur-Impuls** Die Ausnahme im NICHTS Der Fehler im Vakuum		**Der „Urknall“** Der Zusammenstoß der relativ grenzenlosen Energie mit sich selbst	
Der absolut unendlich kleine Punkt, unendlich klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig	Was das pulsiert und warum er nur relativ unendlich klein ist, dazu kommen wir noch später.	Ohne Bezugspunkt erscheint der Fehler im Vakuum als relativ grenzenlose Energie. (dunkle Materie)	Ein Teil der Energie bremst sich auf Lichtgeschwindigkeit ein und wird **Materie** (Das Universum)	Energie als duales System mit der Materie als Ausnahme

Der universelle Baustein, der global „Legostein“



Das Muster der Unendlichkeit

Das „Duale System mit einer Ausnahme“ durchdringt die Gesamtheit unseres Vorhandenseins. Vom Kleinsten bis zum Größten, in jedem Augenblick und in alle Ewigkeit:

Alles erscheint dual mit einer Ausnahme

Die Ausnahme von der einen Seite der Dualität wird zum Bezugspunkt auf der anderen Seite der Dualität! Es gibt nichts, was sich nicht nach dieser Struktur verhält. In der Gesamtheit unseres Vorhandenseins gibt es nur diesen einen Vorgang, dieser kommt jedoch in relativ unendlich vielen Varianten vor!

Eine Theorie ist erst dann bestätigt, wenn man sie jederzeit im Labor wiederholen kann. Als Labor nehmen wir eine Landwirtschaft, die heurige Ernte und die zukünftige Ernte als Duales System. Man nehme einen Teil von der heurigen Ernte (Samen) als Ausnahme heraus und gebe ihn als Bezugspunkt für die zukünftige Ernte wieder hinein.

Die Ausnahme ist der Bezugspunkt alles Vorhandenen.

Ein Beispiel aus der Physik: Bei einer gleichmäßig beschleunigten Bewegung unterscheidet sich die Geschwindigkeit des Augenblickes um eine Ausnahme von der Geschwindigkeit des Augenblickes zuvor und diese wiederum um eine weitere Ausnahme von zwei Augenblicken zuvor. Relativ auf den Augenblick bezogen unterscheidet sich der beschleunigte Augenblick um eine Ausnahme von dem relativ in Ruhe befindlichen Augenblickes zuvor. Eine Beschleunigung ist also nichts anderes als eine pulsierende Ausnahme. Die Größe der Ausnahme ist der Bezugspunkt (Maßstab) für die Größe der Beschleunigung. Bei einer gleichmäßig geradlinigen Bewegung unterscheidet sich der Standort des Augenblickes (relativ zu einem Bezugspunkt) vom Standort des nächsten Augenblickes um eine Ausnahme usw. Alles Vorhandene ist dual und besteht nur aus Aneinanderreihungen von Ausnahmen oder Fehlern. Das Naturgesetz aller Naturgesetze besteht nur aus Dualität und Ausnahmen, wie folgendes Beispiel zeigt:

Die Ausnahme in der Thermodynamik

Um das Grundlegende ersichtlich zu machen, werden wir thermodynamische Hauptsätze systemgerecht formulieren. Der erste Hauptsatz:

In einem geschlossenen System kann man Energie weder gewinnen noch verlieren.

Systemgerecht formuliert würde es nun heißen:

Man kann immer und überall Energie gewinnen und verlieren bis auf eine Ausnahme: In der Gesamtheit kann man Energie weder gewinnen noch verlieren. Die Gesamtheit ist eine Ausnahme in ihrem eigenen System.

Diese Formulierung findet sich im täglichen Leben überall, da man ja tagtäglich überall Energie gewinnt und verliert, nur in der Gesamtheit eben nicht. Der Grundsatz ist „systemgerecht" formuliert. Etwas anders verhält es sich beim zweiten Hauptsatz:

Jedes in sich abgeschlossene System strebt ein thermisches Gleichgewicht an.

Diesen Hauptsatz formulieren wir jetzt etwas umfangreicher:

Jedes System, ob offen oder geschlossen, strebt ein thermisches Gleichgewicht an, in einem offenen System bleibt das Gleichgewicht unstabil.

Das bedeutet nun:

Jedes System strebt ein thermisches Gleichgewicht an, egal, ob sich das Gleichgewicht stabilisiert oder nicht.

Ob ein System als offenes oder geschlossenes System bezeichnet werden kann, liegt daran, ob die Grenzen des Systems im jeweiligen speziellen Fall erreichbar sind oder nicht. Bei einem Bauern, dessen Landwirtschaft so groß ist, dass er sie nie bis an seine Grenzen bewirtschaften kann, spricht man von einem offenen System. Auf Seite 14 haben wir festgestellt: Für alles gibt es eine Ausnahme! Die Gesamtheit ist selbst eine Ausnahme in ihrem eigenen System. Um nun diesen Grundsatz für das „System mit einer Ausnahme" systemgerecht zu formulieren, muss er heißen:

Jedes System strebt ein thermisches Gleichgewicht an bis auf eine Ausnahme, nämlich das „Gesamtsystem".

(Siehe Seite 14: Die Gesamtheit ist selbst eine Ausnahme in ihrem eigenen System!)

Auf der nächsten Seite werden wir erkennen, dass diese Erkenntnis die Frage, ob man das Gesamtsystem ein offenes oder ein geschlossenes System bezeichnet, bedeutungslos macht.

Der Weltuntergang findet nicht statt!

Das Gesamtsystem ist die Ausnahme im Gleichgewichts-Anstreben. Es strebt kein thermisches Gleichgewicht an. Die Frage, ob das Gesamtsystem ein offenes oder geschlossenes System ist, wird dadurch bedeutungslos.

Als geschlossenes System würde es thermisches Gleichgewicht stabilisieren, als offenes System nicht. Da es aber als Gesamtsystem ein thermisches Gleichgewicht überhaupt nicht anstrebt ist die Frage, ob offen oder geschlossen, bedeutungslos. (Wenn ich es nicht anstrebe, dass ich Wasser in einen Behälter fülle, stellt sich die Frage gar nicht, ob der Behälter dicht ist oder nicht).

Um es gleich vorwegzunehmen: Das Gesamtsystem strebt keinen universalen Wärmetod an, weil das Gesamtsystem die Ausnahme (der Fehler) im Gleichgewichts-Anstreben ist. Einzelne Welten streben nach Untergang, streben aber keinen Gesamtweltuntergang an (der Fehler im Vakuum kann nicht untergehen, das Vakuum kann seinen Fehler nicht beheben)

Noch bevor etwas untergegangen ist, entsteht es deshalb irgendwo im relativ unendlichen Raum mit all seinen ursprünglichen Eigenschaften, jedoch mit genau umgekehrten Vorzeichen. Wo sollte es auch wohin untergehen?

Die Gesamtheit strebt kein thermisches Gleichgewicht an. Thermisches Gleichgewicht wäre Singular, das es im dualen Ursprungssystem (Vakuum - Fehler) nicht gibt.

Ein Weltuntergang findet nie statt.

Eine Theorie ist erst dann bestätigt, wenn man sie jederzeit in einem Labor wiederholen kann: Gleichgewicht herrscht bei zwei gleich großen Seiten. Zwei gleich große Wassergläser (eines mit 10 Grad, eines mit 90 Grad) wären bei 50 Grad im Gleichgewicht. Anders jedoch ist das im „Ursächlichen“: Das Nichts ist 0, der Ur-Impuls ist 1. Auch wenn der Ur-Impuls als relativ unendlich große Illusion (Information) erscheint, bleibt er in Wahrheit immer 1 und ist nicht teilbar, lediglich, wie wir noch später sehen werden, in seine Bestandteile (lebendiges und lebloses) zerlegbar. Eins bleibt immer Eins, auch wenn es als bunte Vielfalt erscheint. Deshalb sind 0 und 1 der kleinste gemeinsame Nenner, der Ur-Impuls kann mit dem NICHTS nie ins Gleichgewicht kommen.

Dass das Gesamtsystem deshalb nie gleichgewichtig werden kann, kann man mit einem einfachen Experiment bestätigen. Allerdings nicht thermodynamisch, denn wir können kein absolut geschlossenes thermisches System für ein Experiment simulieren. Für ein Experiment benötigen wir zwei Druckbehälter und versuchen, absolutes Ungleichgewicht zwischen den Druckbehältern herzustellen Bevor man nun in einem Behälter das absolute Vakuum erreicht, bildet sich ein „Fehler“ im Vakuum, so dass nie ein absolutes Vakuum (ein NICHTS) erreicht werden kann, sondern nur „absolut mit einer Ausnahme“, das bedeutet, wir können kein absolutes Ungleichgewicht herstellen.

Umgekehrt ist es nicht anders: Absolutes Gleichgewicht gibt es nicht, denn eine Seite unterscheidet sich von der anderen Seite immer durch einen Fehler.

Anders ausgedrückt: Für alles gibt es eine Ausnahme. Die Gesamtheit ist immer auch eine Ausnahme in ihrem eigenen System. Das Streben nach Gleichgewicht ist in allen Systemen enthalten, bis auf eine Ausnahme, nämlich im „Gesamtsystem". Offene Systeme, wie z.B. unser Planetensystem (wir können es gegenüber dem unendlichen Raum nicht dicht machen), streben nach Gleichgewicht (Wärmetod), können es aber nie erreichen, deshalb wird unser Sonnensystem irgendwo im unendlichen Raum wiedergeboren werden, bevor es „verstorben" ist.

Der Tod und die Wiedergeburt von einzelnen Sonnensystemen verlaufen immer synchron. Noch bevor unser Sonnensystem den Wärmetod erleidet, wird es irgendwo im unendlichen Raum wiedergeboren, samt unserer Erde und ihrem darauf befindlichen Leben. Die Wiedergeburt noch vor dem Tod kann man mit der Arterhaltung beim Menschen vergleichen. Noch bevor die Alten gestorben sind, sind die Neuen geboren.

Um nun den menschlichen Arterhaltungstrieb mit dem kosmischen „Nicht-Anstreben von Gesamtgleichgewicht" zu vergleichen, kann man sagen: Die Gesamtheit strebt nicht nur ihren Tod nicht an, sondern sie ist darüber hinaus auch noch unwiderruflich gezwungen, sich in der bestehenden Art und Weise zu erhalten, denn die Gesamtheit kann ihren Fehler nicht beheben.

Das Verlassen auch nur eines Einzelnen aus unserem Sonnensystem (was jedoch ohnehin nicht möglich ist) hätte vermutlich fatale Folgen. Denn dann würde uns das Leben in dem, in der Gesamtheit einzigartigem, zufällig lebensfreundlich entstandenem Sonnensystem als keine Einheit mehr erscheinen, denn es gibt sonst keine andere Welt. Leider! Wir würden glauben, wir sind keine Einheit mehr und würden dann ein thermisches Gleichgewicht anstreben, denn im Gegensatz zur Materie (Energie) verhält sich unser Glaube nicht nach den Naturgesetzen wie sie sind, sondern wie sie uns als Illusion (Information) erscheinen. Da wir als Menschen diesen Vorgang an uns beschleunigen könnten, würden wir vermutlich sofort einen unwiderstehlichen Zwang verspüren, alles Leben, bis auf eine Ausnahme, zu vernichten. Und dann müssen wir wieder auf den „zufälligen Impuls" warten, der das Lebendige und das Leblose wieder aus ihrem Gleichgewicht reißt, denn:

Aller Ursprung ist nur ein einziger, ewiger „Minusimpuls???" (stehende Minus-Welle???)
nur ein theoretisch vorhandenes NICHTS im NICHTS???
ein Minus im Minus??? ein Vakuum im Vakuum??? ein Fehler im Fehler???
oder einfach nur ein Zufall im Zufall??? (eine letzte Antwort gibt es nicht, *siehe Seite 48*)

denn dieser bedingt als duales Gegenstück einen nicht-enden-könnenden Dauerimpuls.

Der Ur-Impuls erscheint als Dauerimpuls!

Dem durch die Dualität (NICHTS – NICHTS) erzwungenen periodische Dauerimpuls fehlt für alle Zeiten der Minusimpuls als Impuls. Deshalb kann kein Perpetuum mobile entstehen. Die Gesamtheit bleibt die Ausnahme. Den Minusimpuls gibt es nur in der Theorie als stehende Welle??? (Minus-Welle???) (Vakuum), in der Praxis macht er sich als Dauerimpuls bemerkbar.

Wer war früher da, das Vakuum oder der endlose Impuls (Energie)? Beide waren schon immer da, sie haben sich jedoch nie wahrgenommen, siehe Seite 48 (letzte Seite).
Wer war früher da, die Henne oder das Ei? Beide waren schon immer da. Außen das Ei (Vakuum), innen die Henne (Fehler), siehe Seite 48 (letzte Seite).

Licht

Das Wellental unterscheidet sich vom Wellenberg durch einen Fehler. Auch wenn dieser Fehler nahezu unendlich klein ist, krümmt er das Licht.

Ein Fehler im Wellental krümmt das Licht.

Jedes System dehnt sich deshalb nur solange aus, bis es wieder auf sich selbst trifft.

Gravitation

Träge Masse ist eine Erscheinung von der auf Lichtgeschwindigkeit gebremsten, relativ unendlichen Geschwindigkeit. Es ist ungefähr so wie wenn man die Flies-Geschwindigkeit eines Flusses durch eine Staumauer bremst. Der Fluss erhält „Masse" (Stausee). Die Energie der unbegrenzten Geschwindigkeit erscheint in der gebremsten Geschwindigkeit als Masse.

Schwere Masse hingegen ist eine Eigenschaft von Träger Masse und dessen Drang, wieder zur relativ unendlichen Geschwindigkeit zurückzukehren, um sich wieder zu EINS zu vereinen. Während Masse durch bremsen der relativ unendlichen Geschwindigkeit auf Lichtgeschwindigkeit als träge erscheint, erscheint Masse als schwer durch den Drang, diesen Vorgang umzukehren, also alle Masse wieder zu „Eins-Sein" zu beschleunigen. Vereinfacht ausgedrückt: Das Vakuum drängt darauf, seinen Fehler wieder als EINS zu vereinen. Schritt für Schritt, das kleine zu etwas größeren, das größere zu noch was größeren usw. bis es wieder nur eine Größe ist, nämlich das ursprüngliche EINS. Das bereits „bewusste" Bewusstsein verhindert das jedoch. Das Bewusste kann nicht mehr unbewusst gemacht werden. Der Ursprung kann nicht mehr wiederhergestellt werden. Die Wahrnehmung seiner selbst ist unumkehrbar. Der Senf geht nicht mehr in die Tube zurück. Das Vakuum begrenzt sich nach Außen, in dem es mit nahezu unbegrenzter Geschwindigkeit zum Mittelpunkt seiner Fehler strebt, denn (siehe Seite 48) das unbegrenzte Vakuum existiert nur in der Theorie grenzenlos, in der Praxis existiert es nur begrenzt. Die Träge Masse sowie der Abstand zueinander verleiht der Schweren Masse das Maß der Beschleunigung Richtung anderer Schweren Massen. Wir nennen das „Gravitation".

Das Duale System mit seiner Ausnahme: Die Projektion des Ur-Impulses zu nahe unendlich vielen Projektionen (Seite 48) steht im Gegensatz zum Wiedervereinigungungs-Streben des Ur-Impulses (Gravitation). Der Mittelpunkt als Ausnahme. Beides bleibt für immer außerhalb unseres wahrnehmbaren Bereiches und ist deshalb auch ohne Zuhilfenahme eines Mediums nicht messbar. Man kann nur das Verhalten eines Mediums messen und davon Rückschlüsse ziehen.

Der Magnetismus ist polar und somit zweipolig, dessen Pole sich gegenseitig aufheben. Die Summe beim Magnetismus ist Null, bei der Dualität hingegen ist die Summe immer EINS bzw. die Polarität strebt NULL an während die Dualität EINS anstrebt. Da die Summe der Gravitation nicht NULL sondern EINS ist, kann man philosophisch sagen: Gravitation ist der Drang, alles zum Ursprung (EINS) zurück zu projizieren.

Diese Seite beschreibt keine Eigenschaften von Licht und Gravitation, sondern sie beschreibt lediglich, dass sich sowohl Licht als auch Gravitation „Dual mit einer Ausnahme" verhalten. Der Fehler im Wellental krümmt das Licht und in den Gravitationswellen bewirkt es eine bestimmte Richtung so wie ein Elevator, der aufgrund eines Fehlers in der Aufwärtsbewegung immer um eine Ausnahme tiefer fährt und alles auf den Boden mitnimmt (Erdanziehung)

Warum verhalten sich auch Licht und Gravitation nach diesem System:

Es gibt in der Gesamtheit unseres Vorhandenseins kein anderes System

Das Muster der Unendlichkeit als allgegenwärtige Struktur

Es gibt in unserem Vorhandensein eine Struktur, welche so häufig vorkommt, dass sie nicht wahrgenommen wird. Frei nach dem Motto: Wenn man in einem Wald steht, sieht man vor lauter Bäumen keinen Wald. Eigentlich ist es nicht richtig, dass diese Gesetzmäßigkeit nie wahrgenommen wurde, man hat sie schon vor Jahrhunderten, ohne sich um deren Bedeutung bis ins letzte Detail bewusst zu sein, in den verschiedensten Arten symbolisiert.

Diese Gesetzmäßigkeit, welche auch im Symbol des Yin Yang enthalten ist, zusammenfassend dargestellt:

Man teilt das unbegrenzte Vakuum (symbolisiert durch einen Kreis) mit dem Zeichen eines Impulses in ein Duales System, nimmt von der einen Seite einen Teil heraus (Ausnahme) und gibt ihn auf der anderen Seite als Bezugspunkt wieder hinein. Der Punkt links symbolisiert das Universum, der Punkt rechts ist ein Schwarzes Loch, der „Fehler" im System. Im Falle des Schneemannes symbolisiert der weiße Punkt den Schneemann, das Schwarze Loch das Loch im Schnee, der Kreis ein duales Schneefeld (links – rechts, oben – unten).

Ein Beispiel aus dem täglichen Leben:

Der Schlaf ist ein zwingender Teil im dualen System mit einer Ausnahme:

Tag und Nacht, Freud und Leid, unbewusst und bewusst als Duales System: Die rechte obere Hälfte vom Yin Yang symbolisiert das Schlafen. Wenn wir schlafen, erleben wir unbewusst das Leid, wenn wir wach sind (die linke untere Hälfte vom Yin Yang), erleben wir bewusst die Freude. Bis auf eine Ausnahme: Ein Teil (Ausnahme) des Leides beim Schlafen ist im Wachsein. Das schwarze Loch rechts symbolisiert nun die Tiefschlafphase, der weiße Punkt links symbolisiert das Leid beim Wachsein. (Abendländische Mythologie: „Nehmt mein Leid an, mein Leid ist leicht"). Schiebt man dieses Leid von sich, vermehrt es sich (siehe Seite 3)

Die bewusste Freude beim Wachsein (bis auf eine Ausnahme) als das Duale Gegenstück zum unbewussten Leid während des Schlafes. Das ist der Grund, warum wir schlafen. Ohne unbewusstes Leid im Schlaf keine bewusste Freude beim Wachsein. Vom Langschläfer bis zum Wenig-Schläfer sind alle Zwischenstufen zwingend enthalten. Träume, je nachdem ob schöne Träume oder Alpträume, dienen dem System zur Feinabstimmung.

Dieses Loch (die Ausnahme oder der Bezugspunkt) im rechten Teil der Grafik ist der Verursacher unseres Lebensexistenzkampfes mit all seinen Auswüchsen. Dieses Loch fordert nämlich ein regelmäßiges Opfer. In der abendländischen Mythologie wird das regelmäßige Opfer symbolisiert mit: *„Jeder Tag bringt seine eigene Plag"*. Ohne dieses Loch wären wir im Paradies, dummerweise ist dieses Loch jedoch die Voraussetzung unseres Vorhandenseins. Ohne dieses Loch würden wir gar nicht existieren.

Was hat es nun im weiteren täglichen Leben auf sich mit diesem verdammten Schwarzen Loch?

Das Schwarze Loch

Die Ausnahme in der Perfektion

Dieser Fehler im System ist die Grundlage der Erhaltung alles Vorhandenen.

Ohne Erhaltung des Fehler kein Vorhandensein!

Fehler sind in unserem täglichen Leben zwingend enthalten.
Vom Kleinsten bis zum Größten, in jedem Augenblick und in aller Ewigkeit.

Die Existenz eines Fehlers im universellen System (siehe Seite 48) fordert sein Opfer. Ob wir es wollen oder nicht, wenn wir dem System sein Opfer nicht lassen, holt es sich uns als Opfer. Es ist so, wie wenn der Bauer dem Feld nicht das richtige Opfer (Samen) gibt und sich das Feld sein Opfer selbst holt. Der Bauer wird im nächsten Jahr verhungern und am Feld begraben werden. Wenn der Bauer dem Feld nicht das richtige Opfer darbringt, holt sich das Feld den Bauern als Opfer – natürlich wird der Bauer nicht gleich verhungern, er wird anderen Bauern ihren Samen rauben, diese werden sich verteidigen, bewaffnen, organisieren und in den Krieg ziehen. Viele Bauern werden sterben. Sie werden Religionen gründen und den Krieg heiligen, um die Toten zu rechtfertigen. Aber das alles kennen wir ja zur Genüge aus der Geschichte der Menschheit.

Weil wir dem universalen System nicht das wirkliche Opfer geben, müssen wir sterben. Das ist der einzige Grund, warum wir überhaupt sterben. Würden wir doch nur das wirkliche Opfer darbringen, würde es dem System nicht möglich sein, uns zu holen. Wir sterben nicht deshalb, weil „das universale System“ böse ist, sondern weil dieses System keine andere Möglichkeit hat, da sie nicht das wirkliche Opfer bekommt. So wie sich das Feld den Bauern nicht deshalb als Opfer holt, weil es grausam ist, sondern deshalb, weil der Bauer ihm nicht das richtige Opfer gegeben hat. Das Feld hat keine andere Wahl.

Das Muster der Unendlichkeit, welches vom kleinsten bis zum größten alles durchdringt, fordert sein regelmäßiges Opfer. Wenn man ein Werkstück anfertigt, ist das Opfer die Toleranz, im Gastgewerbe ist das Opfer der Schwund, beim Drucken der Druckteufel, beim Brotschneiden die Brösel, beim Essen die Speisereste, beim Hobeln die Späne, beim Trockner die Fussel, bei Medikamenten die Nebenwirkungen, bei digitaler Übertragung (1:1 fehlerfrei) entweder der mindestens einmalige Absturz des gesamten Systems oder die Weitergabe des Fehlers an den User, beim Sonnenschein die Sonnenfinsternis, beim Kämmen die Haare in der Bürste, beim Optimieren von Produktionsabläufen sind es Fehler an der gesamten Produktionsreihe. In der Autoindustrie führt das Perfektionieren von Produktionsabläufen von Zeit zu Zeit zu Rückrufaktionen ganzer Serien. Je perfekter die Produktionsabläufe werden, desto primitiver werden die Fehler, die im Nachhinein korrigiert werden müssen. Je mehr man sich der Perfektion nähert, desto näher kommt die Schwelle zum Chaos. Dazu ein symbolisches Beispiel: Würde man eine Maschine erfinden, mit der man Brot schneiden kann, ohne auch nur ein einziges Brösel zu verlieren, beim Tausendsten Mal Brotschneiden würde es den ganzen Brotlaib hineinfangen und komplett zerbröseln. Die Summe der Brösel bleibt konstant.

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Sage, in der man einmal im Jahr eine Jungfrau dem Drachen opfert, diese Sage hat einen tiefen Hintergrund. Jedoch der Held, welcher dann den Drachen getötet hat, entspringt nur einem Wunschdenken. Kein Held wird jemals den Drachen (das Loch in der Dualität) töten können. Dazu ein Beispiel aus der Biologie: Jedes Auge hat einen blinden Punkt (Ausnahme). Wird dieser „Fehler“ entfernt, geht das gesamte Sehvermögen verloren. Auch ist es nicht notwendig, eine Jungfrau, goldene Ringe, Tiere, Pflanzen, sonstige Gegenstände oder irgendetwas Anderes zu opfern oder irgendwelche Opfer-rituale zu veranstalten.

Das wirkliche Opfer

Was ist nun das wirkliche Opfer, das man dem universellen System bringen muss?
Wenn man, um den Kreislauf des Kornfeldes aufrecht zu erhalten, ein Korn opfern muss, dann muss man, um das Leben aufrechtzuerhalten, einen Teil von seinem Leben opfern. Dieses Opfer muss aus uns selbst kommen und muss in uns selbst bleiben. Aus uns selbst kommt etwas, wenn es selbst (persönlich) erbracht wird und in uns selbst bleibt es, wenn es im Verborgenen geschieht, sodass es von niemandem als Opfer wahrgenommen werden kann. Diese Opfer sind unscheinbar und doch die Quelle allen Lebens.

Was sind das nun für Opfer, welche erbracht werden müssen?

Antwort: Das Beste muss geopfert werden. So wie der Bauer die besten Körner als Samen opfern muss, denn er kann nicht missratene Körner von der Ernte, welche nicht zu gebrauchen sind, als Samen nehmen. Nein, er muss die besten (die Perfekten) Körner als Samen für die zukünftige Ernte nehmen. In der abendländischen Mythologie wird der *„Sohn eines Vaters“* als *„das Beste, das Perfekteste“* symbolisiert (die Perfektion, die es zu opfern gilt). Da Vater und Sohn EINS sind so wie der Schneemann und das Loch, kann das Opfer nur aus sich selbst kommen.

Beim Korn sind die besten jene Körner, die der Zufall am besten reifen hat lassen, aber was ist das Beste in unserem Lebens? Für einen Marathonläufer ist das Beste ein Marathonlauf, für einen Fischer ist das Beste das Fischen, wenn aber der Marathonläufer bei seinem Marathonlauf einem Herzanfall erliegt, dann wäre für ihn das Fischen besser gewesen. Umgekehrt, wenn der Fischer an Herzverfettung stirbt, wäre für ihn das Laufen besser gewesen.

Was ist das Beste aus der Sicht des Lebens?

Erinnern wir uns an den Anfang: Da war der fehlende Bezugspunkt. (Dieser wurde nicht erschaffen, denn er existiert nicht) Dann war da die Dualität. (Diese ergibt sich aufgrund des fehlenden Bezugspunktes.)

Und dann ist da noch der wirkliche Bezugspunkt. Er wurde von der Dualität als Gegenpol zum fehlenden Bezugspunkt erzwungen, in dem von der einen Seite der Dualität ein **zufällig** ausgewählter Teil auf die andere Seite der Dualität wanderte. Warum zufällig?

In der nahezu stufenlosen Dualität gab es nicht den geringsten Anhaltspunkt, welchen Teil von sich selbst die Unendlichkeit opfern hätte können, deshalb erfolgte die Auswahl des „Ur-Opfers“ zufällig.

Das ist ungefähr so, wie wenn man in der Wüste ein Sandkorn herausnimmt und einen Meter weiter wieder hineingibt. Mangels an Entscheidungskriterien nimmt man halt irgendwo irgendeines.

Folglich ist das beste Opfer jenes Opfer, welches einem der Zufall abverlangt.

(Dass der Zufall uns nur als Zufall erscheint, in Wirklichkeit eine für uns undurchschaubare Gesetzmäßigkeit ist, dazu kommen wir noch später.)

Wie schaut das nun in der Praxis aus?

Erstens: Man muss kein Opfer erbringen. Am Beginn steht das fehlende Opfer. Dieses Opfer existiert nicht, denn es wird nicht erbracht.

Zweitens: Das fehlende Opfer zwingt zur Dualität!

Drittens: Als drittes kommt das wirkliche Opfer. Es wird von der Dualität als Gegenpol zum fehlenden Opfer erzwungen. Die Auswahl des Opfers entscheidet der Zufall.

Es sind ganz banale Dinge des täglichen Lebens, für manche schwere, für manche leichte Opfer. Vom Opfer mit der höchsten Qualität und der geringsten Quantität nahezu stufenlos bis zu den Opfern mit der geringsten Qualität und der höchsten Quantität sind alle Opfer enthalten.

Die wirklichen Opfer sind die zufälligen Opfer!

Die Opfer des täglichen Lebens, welche uns der Zufall auferlegt, diese Opfer sind die entscheidenden Opfer! Nur diese Opfer greifen in den Lauf der Dinge ein! (siehe Seite 48 - der Zufall als Erstverursacher)

Mit dem zufälligen Opfer ist es so wie beim Schneiden eines Brotes: Der Zufall entscheidet, welche Teile des Brotes in Form von Bröseln, die auf den Boden fallen, geopfert werden. Selbst, wenn man am Anfang einen Teil vom Brot herunterschneidet und es zerbröselt, kann man nicht verhindern, dass sich trotzdem auch der Zufall seine Brösel holt.

Vom Zufall zum Schicksal

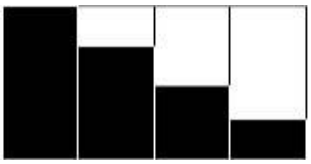
Das Kapitel mit dem Zufall und dem Schicksal (Seite 25 – 26) kann man vorerst bestenfalls einfach nur so zur Kenntnis nehmen. Erst nach grundlegender Kenntnis der „allgegenwärtigen Struktur" (dem Muster der Unendlichkeit) und durch langfristige Beobachtung von Zufällen und Schicksalsschlägen wird die Gesetzmäßigkeit sichtbar, jedoch nicht veränderbar!

Grundsätzlich sind Zufälle keine wirklichen Zufälle (bis auf eine Ausnahme), sondern eine für uns undurchschaubare Gesetzmäßigkeit. Sie erscheinen uns nur als Zufälle. Zu der einen Ausnahme, dem wirklichen Zufall. Dieser wirkliche Zufall haben wir schon besprochen auf Seite 15 unter: „Der Zufall als Verursacher alles Verursachten"). Im Folgenden werden nur die Zufälle angesprochen, welche uns als Zufälle erscheinen, sich aber nach einer für uns undurchschaubaren Gesetzmäßigkeit verhalten.

Von allen diesen Zufällen sind wiederum nur die Hälfte solche Zufälle, die andere Hälfte ist unser Schicksal. Das Schicksal unterscheidet sich vom Zufall dadurch, dass es vorerst als Zufall erscheint, nach genauerer Betrachtung jedoch die Gesetzmäßigkeit sehr wohl für uns nachvollziehbar ist, da das Schicksal nichts anderes ist als das duale Gegenstück zum Zufall. Das Schicksal ist immer die Folgeerscheinung des Zufalles. Wenn ich zufällig einen Berg hinaufgehe, dann muss ich ihn wieder hinuntergehen. Das bedeutet, das Schicksal ist immer die ergänzende Folgeerscheinung des Zufalles. Das Schicksal ergänzt den Zufall, damit der Ausgleich der Gesamtheit wieder hergestellt ist. Als Schicksal bezeichnet man etwas, was man nicht beeinflussen kann. Wenn ich jetzt nicht zufällig einen Berg hinaufgehe, sondern bewusst, dann ist das Berghinuntergehen nicht mein Schicksal, denn ich könnte es ja dadurch beeinflussen, indem ich den Berg nicht hinaufgehe. Wenn man Frühmorgens aus dem Haus geht und den ganzen Tag ohne Plan und Ziel umhergeht, und abends sitzt man wieder Zuhause und rechnet alle Richtungen, die man gegangen ist, gegeneinander auf, dann ergibt die Summe immer Null. Alle Wege drehen sich deshalb in das Gegenteil, damit die Summe Null bleibt. Die Summe von allem ist immer wieder Null, auch wenn wir es nicht wahrnehmen, die Hälfte aller Bewegungen ergeben sich aufgrund der anderen Hälfte der Bewegungen. Bis auf eine Ausnahme: Die Gesamtheit ist die Ausnahme. Die Summe der Gesamtheit ist und bleibt immer Eins. Die Hälfte von allem, was uns als Zufall erscheint, ist in Wirklichkeit keine undurchschaubare Gesetzmäßigkeit, sondern das durch genaue Beobachtung durchschaubare Schicksal.

In der Dualität stehen sich Zufall und Schicksal gegenüber.

Zufall und Schicksal stehen sich nahezu stufenlos gegenüber.



Das bedeutet, dass bei einer Handlung, welche z.B. aus 4 Teilen besteht, nicht Teil 1 und Teil 2 Zufall sind und dann Teil 3 und Teil 4 zum Schicksal werden, sondern dass der Zufall von Teil 1 bis Teil 4 kontinuierlich abnimmt bzw. das Schicksal kontinuierlich zunimmt.

Der Zufall als Wiege des Schicksals

Vom „Zufall zum Schicksal“ erscheint in der Theorie sehr banal. Ist es auch. Das Leben jedoch besteht nicht aus einem einzigen Ereignis mit vier Teilen, sondern aus vielen Teilen mit sehr vielschichtigen Ereignissen. Da schlägt der Zufall kreuz und quer zu und beschert uns die eigenartigsten Schicksale. Das dauert so lange, bis sich alle Zufälle, welche man in der Gesamtheit seines Vorhandenseins von sich geschoben hat, im Nachhinein erfüllen. Es ist so, als ob sich die Vergangenheit korrigiert. Es macht sich das Gefühl breit, in ein schwarzes Loch gefallen zu sein. Doch von Anfang an erkennt man am Ende des Tunnels einen weißen Punkt.

Warum verursacht der Zufall unser Schicksal?

Weil wir unser Vorhandensein auch dem Zufall verdanken!

Unser Entstehen war reiner Zufall, der einzige wirkliche Zufall,
der sich keiner Gesetzmäßigkeit unterzogen hat.
(Seite 15: Der Zufall als Verursacher alles Verursachten“)

Alle weiteren Zufälle sind nur mehr eine Folgeerscheinung des „Urzufalls“ und haben eine ausgleichende Wirkung. Das heißt: Was der Ur-Zufall verursacht hat, gleichen alle weiteren „Zufälle“ durch eine für uns undurchschaubare Gesetzmäßigkeit wieder aus. Nehmen wir folgendes symbolische Beispiel zur Hand: Der „Ur-Zufall“ hat uns in diese Welt gesetzt. Unser Dasein als Mensch ist unser Schicksal. Als Mensch gehen wir zufällig einen Berg hinauf, das Wieder-Hinuntergehen wird zu unserem Schicksal. Deshalb ist sowohl im Ursächlichen wie auch im Einzelnen das Schicksal immer eine Folgeerscheinung des Zufalls. Der Zufall wird sowohl in der Gesamtheit als auch im Detail zu unserem Schicksal.

Deshalb sind auch nur die zufälligen Opfer,
welche uns das Leben auferlegt,
die entscheidenden Opfer!

Nur diese Opfer greifen in den Lauf der Dinge ein!

Umgekehrt ist es sehr mühsam:
Ein selbst bestimmtes Opfer entwickelt sich nur zufällig zum Schicksal!

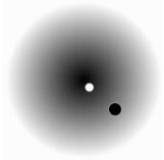
Nur zufällige Opfer machen uns zum „Abbild der Unendlichkeit“.

Das Kapitel mit dem Zufall und dem Schicksal (Seite 25 – 26) kann man vorerst bestenfalls einfach nur so zur Kenntnis nehmen. Erst nach grundlegender Kenntnis der „allgegenwärtigen Struktur“ (dem Muster der Unendlichkeit) und durch langfristige Beobachtung von Zufällen und Schicksalsschlägen wird die Gesetzmäßigkeit sichtbar, jedoch nicht veränderbar!

Das Verhängnis der „Ausnahme-losen“ Perfektion

Gesundheit: Es waren einmal zwei Menschen, symbolisieren wir sie als „Adam und Eva“. Sie waren gesund, bis auf eine Ausnahme: Einmal im Monat bekamen sie ein „Wimmerl“ (symbolische Krankheit), das wieder verschwand. Eines Tages sagten sie sich: Es ist nicht gut, dass die Unvollkommenheit 1 x im Monat eine Ausnahme macht und uns ein Wimmerl beschert, wir wollen dieses Opfer nicht mehr erbringen, wir werden uns eine eigene, perfekte, fehlerlose Struktur aufbauen. Und sie verwendeten erfolgreich ein Heilkraut gegen das Wimmerl, mit der Folge, dass die nächste Generation 2x im Monat ein Wimmerl bekam, ein neues Wimmerl und das vererbte Wimmerl von der vorigen Generation. Die Summe bleibt konstant, jedoch zeitlich verschoben! Die nächste Generation verwendete dann noch mehr Heilkraut usw. Diese „Erbsünde“ hat sich dann im Laufe der Zeit bis zu unseren heutigen Leiden und Krankheiten mit all seinen Gegenmaßnahmen vervielfältigt. Das Gesetz der Natur bleibt immer um eine „Ausnahme“ voraus, bzw. wir bleiben immer um einen „Fehler“ zurück. In der Zwischenzeit befinden sich die Krankheiten in der 3. Welt. Wenn das Maß voll ist, kommen sie zurück. Daraus folgt: Krankheiten (bis auf eine Ausnahme) sind kein Naturgesetz, Krankheiten entstehen bzw. entstanden und vermehren sich durch das Nichtbeachten des Naturgesetzes aller Naturgesetze. **Die Geister, die ich rief, werde ich nicht mehr los!** Beenden kann man den Prozess, indem man die kleinen, banalen Krankheiten (die Ausnahmen) nicht mehr zu behandeln.

Unendlich klein ist zugleich unendlich groß! (siehe Seite 11) Je kleiner die nicht-behandelte Krankheit ist, desto größer sein Erfolg. Freiwillig und bewusst aufhören, sich zu kratzen, wenn es einem juckt, ist wohl das verhältnismäßig kleinste bewusst machbare Nicht-Behandeln einer Krankheit. Die Signale an seinen Körper, seinen Urzustand zu belassen, (gesund sein mit einer Ausnahme, nämlich dem Juckreiz) stabilisieren das System. Nur mehr die Behandlung der vererbten Krankheiten bleibt dann weiterhin noch aufrecht, der Vorgang dreht sich um. Die Behandlung von Krankheiten schafft dann keine neuen Krankheiten mehr, sondern vermindert die bestehenden. Das kann man symbolisch ungefähr mit einem Rohrbruch vergleichen: Wenn man ihn behebt, hat man die Reparatur des vom Rohrbruch angerichteten Schadens noch vor sich, der Schaden wird jedoch nicht mehr größer. Der Schadensverlauf dreht sich um, der Prozess bewegt sich wieder seinem Ursprung zu. Nicht zufällig sagt man zu Dinge, die man überwunden hat: „Das juckt mich nicht mehr“.



Das Universum ist die Ausnahme
im unendlichen ewigen Vakuum

Ohne Ausnahme
kein Vorhandensein!

Ein Wimmerl ist die Ausnahme
in der Gesundheit.

Ohne Wimmerl
keine Gesundheit!

Energie: Es waren einmal zwei Menschen, die wurden mit jeder gewünschten Energie versorgt. Bis auf eine Ausnahme. Einmal im Monat mussten sie für ihren Energiebedarf selbst sorgen. Eines Tages sagten sie sich: Es ist ein Fehler, dass die Unvollkommenheit 1 x im Monat eine Ausnahme macht und uns keine Energie liefert, wir wollen dieses Opfer nicht mehr erbringen, wir werden uns eine eigene, perfekte, fehlerlose Struktur aufbauen. Und sie bauten sich eine Maschine, welche ihren Energiebedarf an diesem Tag deckte, mit dem Erfolg, dass der nächsten Generation 2 x im Monat der Energiebedarf bzw. einmal im Monat der doppelte Energiebedarf vorenthalten wurde, usw. Das hat sich dann im Laufe der Zeit bis zu unserem heutigen Energieverbrauch und dessen Wiederbeschaffung vervielfältigt. Dabei hält die Ewigkeit unerschöpfliche Energie bereit, über die wir jedoch nur gemäß dem universellen Muster unerschöpflich verfügen könnten denn im 1. thermodynamischen Hauptsatz gibt es auch eine Ausnahme, diese eine Ausnahme lassen wir jedoch unberührt, denn dadurch dehnt sich das System nur weiter aus bei konstanter Energiedichte relativ zum ausgedehnten System. Es würde sich nichts ändern. Das kann man in einem Labor jederzeit nachvollziehen (siehe Seite 40, letzter Absatz: „Das Fundament der Energieerhaltung")

Mathematik: Die Mathematik ist absolut, sie beinhaltet keine Fehler, deshalb weicht sie auch von der Wirklichkeit geringfügig ab. Die Grundformel ist in der Realität deshalb nur folgendermaßen richtig: 1 x 1 = ungefähr 1 *(+/- einen zufälligen Fehler)* 1 Apfel + 1 Apfel = 2 Äpfel. Nur die Menge ist perfekt, nicht aber die physikalischen Einheiten wie z.B. Kilo, Liter oder auch Meter.
1 kg Apfel sind nur ungefähr 1 kg Apfel. 1 Liter Milch sind nur ungefähr 1 Liter Milch. Gießt man 1 Liter Milch in eine Kanne, dann hat man nie Liter Milch in der Kanne. Ganz egal, wie oft auch immer man das wiederholt. $1 \times 1 \approx 1$

Die Wirklichkeit hat einen Fehler, der „Fehler im Vakuum", relativ zum Unendlichen nahezu unendlich klein. Er bleibt in den verschiedenen Dimensionen nahezu konstant. Wenn ich einen Sack mit 1x100 Kartoffel (+/-1 Kartoffel) fülle, weicht die Theorie maximal 1% von der Praxis ab, wenn ich ihn mit 1x1 Kartoffel (+/-1 Kartoffel) fülle, kann die Theorie bis zu 100% von der Praxis abweichen. Je kleiner die Dimension, desto größer erscheint der Fehler relativ zur mathematischen Berechnung. Je mehr man in den Mikrokosmos vordringt, desto größer erscheint der Fehler. Durch den nahezu konstanten Fehler im System lassen sich Bereiche unterschiedlich genau berechnen. Im Mikrobereich ist die mathematische Annäherung bis annähernd Null. Vieles scheint Zufall zu sein, ist es aber nicht, denn der Mikrobereich berechnet sich genauso wie der Makrobereich, nur mit relativ größer erscheinenden Toleranzen. Diese lassen die Begriffe „vorher - nachher" auch überschneiden, denn nichts ist fehlerfrei, auch nicht die Zeit (der Ablauf von Ereignissen) Durch die konstante Toleranz kann im kleinen die Toleranz größer sein als seine Einheit, symbolisch ausgedrückt: In 2 Einheiten bin ich am Ziel, +/- 5 Einheiten. Der Ablauf von Ereignissen kann sich dann überschneiden, nachher kann auch vorher sein oder gleichzeitig. Dieser Effekt macht sich jedoch nur bei sich schnell entfernenden Objekten konstant bemerkbar, da sich die Toleranz, je mehr man sich **c** nähert, zu Minus verschiebt. Die Reihenfolge der Ereignisse ist dann aus der Sicht eines ruhenden Beobachters eine andere als aus der Sicht des Bewegten und kann dadurch die unmöglichsten Konstellationen hervorrufen. Alles ist relativ, bis auf eine Ausnahme, dem Fehler. Er ist nahezu konstant. (Nur durch addieren vergrößert er sich) In unserem wahrnehmbaren Bereich vernachlässigbar, erscheint er im kleinen groß und im großen klein.

Krieg: Es waren einmal zwei Menschen, die lebten in Frieden. Bis auf eine Ausnahme: Einmal im Monat hatten sie einen Konflikt mit sich selber, den sie austragen mussten. Eines Tages sagten sie sich: Es ist ein Fehler, dass die ewige Struktur einmal im Monat eine Ausnahme macht und uns einen Konflikt mit uns selber austragen lässt. Wir wollen dieses Opfer nicht mehr erbringen, wir projizieren den Konflikt auf den anderen und tragen ihn dort aus, mit dem Erfolg, dass die nächste Generation einmal im Monat einen doppelten Konflikt (Kain und Abel) hatte. Das hat sich dann im Laufe der Zeit bis zu den heutigen lokalen und globalen Konflikten mit all seinen Friedensbemühungen vervielfältigt. Krieg ist kein Naturgesetz, Krieg entsteht durch das Nichtbeachten des fundamentalsten aller Naturgesetze (die Unvollkommenheit seiner selbst)

Geld: Es waren einmal … und die hatten immer genügend Geld, bis auf eine Ausnahme **usw.**

Gesetzgebung: Es waren einmal … Ein einziges Naturgesetz regelte ihr Leben, bis auf eine Ausnahme (Fehler). Doch per Gesetz verboten sie sich gegenseitig ihre Fehler mit dem Ergebnis, dass sich die Fehler und damit auch die Gesetze immer mehr und mehr vermehrten.

Der Selbsterhaltungstrieb: Du gräbst in einem Schneefeld ein Loch und mit dem Schnee baust du einen Schneemann. Der Schneemann freut sich, dass er in einem fehlerfreien Schneefeld steht. Doch dann sieht er das Loch. Um sich eine perfekte Welt zu schaffen, beginnt er, das Loch zu reparieren. Da der Schneemann selbst das Material ist, das er benötigt, um den Fehler im Schneefeld zu beheben, fängt er an, sich zu zerstören usw. Wenn man den ersten Fehler (die geopferte Perfektion) nicht akzeptiert, beginnt man, sich zu zerstören. Da das Leben nicht zerstörbar ist, treibt es sich zur Selbsterhaltung durch Vermehrung.

Die Folgen des Verwerfens des Fehlers (der Ausnahme) wird schon in der abendländischen Mythologie beschrieben: *„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden"*

Die Globalisierung der nicht erbrachten Opfer

Der Krieg der Kulturen

Mit den Führern der großen Weltreligionen
ist es ungefähr so wie mit einem „christlichen“ Sohn,
der keine Zeit für seine kleinen Geschwister opfern wollte:

Es war einmal eine Mutter, die sagte zu ihrem ältesten Sohn: „Gehe in die Stadt und bringe Milch für deine kleinen Geschwister.“ Der Sohn aber wollte keinen Teil seiner Freizeit opfern, deshalb ging er nur auf die Straße und stellte eine Tafel auf mit der Inschrift: „Ich bringe Milch“. Seine Mutter rief zu ihm hinaus, er sollte sich doch beeilen mit der Milch, seine Geschwister hätten Hunger. Da ging er auf ein Feld und baute eine Kirche mit der Aufschrift: „Ich bin der Milchbringer.“ Und die Menschen kamen in seine Kirche und er predigte ihnen vom Milchbringen. Von der Ferne hörte er seine Mutter schreien, wo denn die Milch sei, die Geschwister hätten großen Hunger. Darauf schulte er viele Menschen zu Missionaren, trug ihnen auf, sie sollten in der ganzen Welt Kirchen bauen mit der Aufschrift: „Wir sind die Milchbringer“.

Und er schmückte sich mit den Federn derer,
die Mitglieder seiner Kirche wurden
und trotzdem ihren Geschwistern Milch brachten.

Und es begab sich, dass der Sohn, der sich inzwischen als „Seine Eminenz, der hochwürdigste und allerheiligste aller Milchmänner“ feiern ließ, zwei Gleichgesinnten begegnete, nämlich einem Sohn, der für seine moslemischen Geschwister Milch hätte bringen sollen und einem Sohn, der für seine jüdischen Geschwister Milch hätte bringen sollen. Uneinig darüber, wer denn nun von ihnen der alleinige, von Gott gesandte Milchmann wäre, fingen sie an, sich gegenseitig zu bekämpfen.

Und es war Abend geworden und der Krieg tobte.

Da kam der Vater nach Hause und fragte, wo denn seine Kinder wären und die Mutter antwortete ihm: „Ich hatte deinen ältesten Sohn um Milch für die Kinder geschickt. Er ist bis jetzt nicht zurückgekommen, und so siehe, lieber Mann, deine Kinder sind verhungert.“ Was soll nun der Vater mit seinem hochwürdigen Sohn machen?

Diese Geschichte ist ein Beitrag zum Thema: In sechs Tagen hat Gott die Welt erschaffen, am siebten muss er ruhen (Ausnahme). Am achten Tag geht die Sonne auf, aber das wird eine andere Geschichte.

Die geopferte Perfektion

Punkt 1) Warum muss man seine Perfektion opfern?
Weil im Muster der Unendlichkeit ein Fehler enthalten ist - und uns deshalb das Leben ebenfalls nur dann erhalten bleibt, wenn in uns genauso dieser Fehler enthalten ist, denn nur damit sind wir ein „Abbild der Unendlichkeit".

Punkt 2) Warum muss der Zufall diesen Fehler aussuchen?
Weil im Muster der Unendlichkeit sich ein vom Zufall ausgesuchter Fehler befindet, - und uns deshalb ebenfalls nur vom Zufall ausgesuchte Fehler zum Abbild der Unendlichkeit machen!

Punkt 3) Warum sucht der „Zufall" in jedem Fall das Beste als Fehler aus?
Weil, welchen Teil auch immer der Zufall ausgesucht hätte, es in jedem Fall das Beste von der Unendlichkeit, nämlich ihre absolute Perfektion erwischt hätte - und deshalb ebenfalls nur der Zufall das Beste von uns, nämlich unsere relative Perfektion, erwischt.

Punkt 4) Warum muss dieser Fehler in uns selbst sein?
Weil der Fehler in der Unendlichkeit enthalten ist, - und uns deshalb ebenfalls nur eigene Fehler zum Abbild der Unendlichkeit machen!

Punkt 5) Warum muss man dieses Opfer im Verborgenen erbringen?
Weil die Unendlichkeit das Opfer auch im Verborgenen erbracht hat (wer hätte es denn auch wahrnehmen können, es gibt ja außer der Unendlichkeit nichts, denn „unendlich" umfasst alles) - und uns deshalb ebenfalls nur ein verborgenes Opfer zum Abbild der Unendlichkeit macht!

Ein praktisches Beispiel zur Symbolik von Punkt 1 – 5

Punkt 1 Mit dem Opfer ist es ungefähr so wie mit einem Zirkusdirektor:
Es war einmal ein Zirkusdirektor, der wollte einen Zirkus eröffnen. Er legte die Eintrittspreise für die Sitzplätze fest. In der hintersten Reihe müssten die billigsten Plätze sein. Je weiter sich die Reihen der Mitte näherten, desto teurer legte er die Eintrittskarten fest. Der Platz in der Mitte müsste eigentlich der teuerste sein, für diesen Platz werde er am meisten einnehmen. Doch halt, sagte er sich, dummerweise muss ich ausgerechnet den besten Platz für die Artisten, Tiere und Attraktionen opfern. Leider nehme ich für den besten Platz kein Geld ein. Den besten Platz muss ich opfern. Was würde nun geschehen, wenn er diesen Platz nicht geopfert hätte: Die erste Vorstellung würde schon nach wenigen Minuten vorbei sein.

Punkt 2 und 3 Nun denkt sich der Zirkusdirektor: Der Zufall hat genau den Mittelpunkt als besten Platz auserkoren (in diesem symbolischen Beispiel symbolisiert der Architekt, der das Zirkuszelt geplant hat, denn Zufall), aber was der Zufall macht, interessiert mich nicht. Ich bestimme, dass nicht der Mittelpunkt der beste Platz ist, sondern ich sage: Der beste Platz ist ein Platz in der dreiundzwanzigsten Reihe. Dann opfert er seinen selbst ausgesuchten Platz für die Artisten. Was wird nun geschehen: Vielleicht kann er eine Vorstellung noch hinüberretten, nach dieser Vorstellung jedoch ist der Zirkus gestorben.

Punkt 4 Nun denkt sich der Zirkusdirektor: Ich bin reich, ich werde jemanden beauftragen, der soll das Opfer für mich erbringen. Er ruft nun einen Theaterdirektor an, und sagt ihm: Ich bezahle dir alles Geld, das ich besitze, wenn du in deinem Theater den besten Platz opferst, während ich meine Vorstellung habe. Was würde dann geschehen? Auch dann würde der Zirkus nicht überleben, denn Gesetze der Natur kann man sich mit keinem Geld der Welt erkaufen.

Punkt 5 Warum muss der Zirkusdirektor das Opfer im Verborgenen darbringen? Weil, wenn der Zirkusdirektor die Eintrittspreise festlegt, noch gar keine Zuschauer da sind, welche sehen könnten, dass er den besten Platz für die Artisten geopfert hat.

Nur unsere geopferte Perfektion macht uns zum Abbild Gottes!

Religion

Ich bin Gott

Ich bin der einzige Gott
Außer mir gibt es keinen anderen Gott

Ich bin ewig, allgegenwärtig und allmächtig

Solange ihr eure Fehlerhaftigkeit nicht anerkennt,
seid ihr nicht mein Abbild!

Solange ihr nicht mein Abbild seid, lasse ich euch sterben
Ich bin ein kompromissloser Gott!

Wenn ihr alle gemeinsam mein Abbild werdet, bleibt ihr mit mir am Leben
Ich bin ein ewiger Gott!

Als mein Abbild überlasse ich euch die Früchte unserer Schöpfung
Ich bin ein selbstloser Gott!

Ich beanspruche nur die geopferte Perfektion, mehr brauche ich nicht.
Ich bin ja nur eine Struktur, ein Muster, ein System, ein übergeordnetes Prinzip!
Nichts und niemand kann mich beugen, nicht einmal ich selbst.

Damit ihr mein Abbild werdet, zerstöre ich euch die falschen Götter, und alles dahinter Verborgene bringe ich ans Licht. Ich bin die Wahrheit. Nur wer die Wahrheit hat, hat mich. Mit der Erlösung ist es nicht so, dass da ein Kasperl kommt und der sagt dann: „Tri-Tra-Trallala, die Erlösung ist da!“

Gut und Böse

Die fehlerhafte Struktur ist gut, der Drang zur Perfektion ist böse!

Mit unseren Fehlern sind wir gut, sie zu beheben ist böse!

Die Vermehrung des Bösen erfolgt dadurch, indem wir unsere Fehler nicht nur an uns nicht haben wollen, sondern sie auch in andere hineininterpretieren und sie dort bekämpfen.

Genesis: Von allen Früchten dürft ihr essen, nur vom Baum in der Mitte (Ausnahme) dürft ihr nichts essen, sonst werdet ihr sterben, denn diese Früchte seid ihr selbst.

Auf den Schneemann bezogen: Das ganze Schneefeld kannst du dir gestalten, nur diesen einen Fehler (das Schneeloch) in der Mitte des Schneefeldes (Ausnahme) lasse unberührt, sonst wirst du sterben, denn dieser Fehler bist du selbst. Behebst du diesen Fehler, behebst du dich selbst.

Kann Gott einen Stein erschaffen, der so schwer ist, dass er ihn selbst nicht heben kann?

Nein, er kann es nicht, denn Gott ist allmächtig, bis auf eine Ausnahme:

Gott kann nichts erschaffen, was ihm seine Allmächtigkeit raubt. Ein Stein, der ihm zu schwer ist, würde ihm seine Allmächtigkeit rauben. Ein für ihn zu schwerer Stein würde Gott seine Göttlichkeit rauben. Er wäre dann nicht mehr Gott! Gott kann alles machen, bis auf die Ausnahme: Gott kann nicht machen, dass er nicht Gott ist. Das ist die einzige Ausnahme in der Allmacht. **(Die allgegenwärtige Struktur kann nicht machen, dass sie nicht allgegenwärtig ist!)** Die Moral von der Geschichte: **Auch in der Allmacht Gottes ist die Ausnahme enthalten.** Nur durch den Fehler in der Allmacht Gottes ist Gott allmächtig. Die Moral von der Geschicht`: **Fehlerfreies gibt es nicht!**
Die Fehlerhaftigkeit kann man in einem Labor jederzeit und sooft man will überprüfen.

Was ist „Bewusstsein"?

Das Bewusstsein ist der sich selbst bewusst gemachter Dauerimpuls. Vorher war sich der Dauerimpuls seiner nicht bewusst. Der Dauerimpuls macht sich schrittweise selbst bewusst. Da der Dauerimpuls auch als Bewusstsein nur EINS ist, ist er nicht teilbar und kann sich somit selbst nicht ergründen. Das ist ungefähr so, wie wenn man mit einem PC, welcher 1MB Festplatte hat, mit einem 1MB großen Programm die Funktion des Programms erkunden möchte. Das Programm kann nur feststellen, dass auf der Festplatte ein Programm vorhanden ist, aber nicht, wie es funktioniert. Nur, wenn man den Dauerimpuls teilen könnte, dann könnte die eine Hälfte erkunden, was die andere Hälfte ist. Oder, wenn es zwei Dauerimpulse gäbe, dann könnte der eine erkunden, was der andere ist. Folglich kann sich der Dauerimpuls die Umstände seines Ursprungs nicht bewusst machen. Wie der Ur-Impuls entstanden ist, werden wir also nie erfahren. Das bleibt die Ausnahme, der Fehler oder das Schwarze Loch in der Allwissenheit. Fazit: Auch in der Allwissenheit ist die Ausnahme enthalten, auch die Allwissenheit kann nicht perfekt werden, den Wunsch nach wissen, woher der Fehler im NICHTS gekommen ist, müssen wir opfern, bis auf eine Ausnahme: Der Ur-Impuls wird von der Dualität als duales Gegenstück zum fehlenden Bezugspunkt erzwungen, die näheren Umstände darüber bleiben für immer verborgen.

Die Unwissenheit über die Herkunft des Ur-Impulses ist
ein Fehler oder die Ausnahme in der Weisheit.
Diese Ausnahme bleibt für immer das Schwarze Loch in der Allwissenheit.

Die zunehmende Unordnung der Erscheinungsform des Ur-Ur-Impulses bedingt als dualen Gegensatz eine Zunahme der Ordnung des Bewusstseins. Der Fehler im Bewusstsein (das Nichtwissen über die Herkunft des Ur-Impulses setzt jedoch eine Grenze des abnehmenden Bewusstseins und somit als duales Gegenstück auch eine Grenze im zunehmenden Bewusstsein. Das bedeutet: Nachdem keine Lebensform, wie intelligent sie auch werden mag, jemals wissen kann, wie der Ur-Impuls entstanden ist, kann auch keine Lebensform jemals den Dauerimpuls in NICHTS auflösen.

Begriffe und Dimensionen: Warum sich diese unsere Welt ausgerechnet so und nicht anders entwickelt hat, liegt an der Beschaffenheit des Ur-Impulses und war Zufall. Er hätte sich auch ganz anders entwickeln können. Da wir über die Herkunft des Ur-Impulses nichts wissen und auch der „Ur-Zufall" keiner Gesetzmäßigkeit unterlegen ist, können wir einfach nur zur Kenntnis nehmen, dass sie sich so und nicht anders entwickelt hat.

Die Angst und die Einsamkeit

Das SEIN, voller Angst nur eine Illusion zu sein, einsam und verlassen im ewigen Vakuum, die Ausnahme im absoluten NICHTS, ein Fehler im NICHTS.

Das SEIN, nur ein Fehler im NICHTS

Keinen Bezug zu irgendetwas. Aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes erscheint das Seiende dual, von relativ unendlich klein nahezu stufenlos bis zu relativ unendlich groß. Eine relativ perfekte Illusion. Das ist ungefähr so, wie wenn man mit einem Filmprojektor ein Bild auf eine Leinwand projiziert. Eine wunderschöne Projektion, ein Traum. Nur schade, dass niemand da ist, der diesen Traum bewundern kann! Die Idee vom Menschenwerden ist geboren. Als Mensch könnt es seinen Traum bewundern. Einmal den Genuss erlebt zu haben, sich als Mensch bewundern zu können, wird der Dauerimpuls nicht mehr in ihren einsamen und allein gelassenen Ur-Zustand zurückkehren wollen.

Wenn es jetzt seinen Ur-Zustand nicht mehr anstrebt, warum sollte es dann ein Gleichgewicht anstreben? Es würde sich dann ja nur von vielen kleinen Fehlern im NICHTS zu einem einzigen großen Fehler im NICHTS verwandeln und niemand wäre wieder da, um sich als einzigartigen, wunderbaren Fehler im NICHTS zu erleben.

Diese unsere Welt mit unseren ureigenen Fehlern beleben,
das ist der einzig wirkliche Gottesdienst.

Das Bewusstgewordene verhindert das Wiedererreichen des Gleichgewichtes des Dauerimpulses. Es müsste uns entweder alles bewusst werden, was nicht möglich ist, denn die Ursprungsumstände des „Fehler im NICHTS“ bleiben immer eine Ausnahme in unserer Bewusstheit, oder es müsste wieder alles Unbewusst werden, was ebenfalls nicht möglich ist, denn etwas Bewusstes kann nicht mehr unbewusst werden.

Warum hat sich der Dauerimpuls durch den „Urknall“ ausgerechnet dual entfaltet? Weil das Ursprungssystem dual ist („NICHTS“ - „Fehler“).

Die Dualität war schon immer da als „das Vakuum und sein Fehler“.
(Im Ursächlichen ist der duale Gegensatz zugleich auch die Ausnahme)

Warum hat das System den Menschen ausgerechnet mit den Mitteln der Evolution (dem immer wiederkehrenden Leben, Weiterentwickeln und Sterben) erschaffen? Der Fehler im NICHTS, zur Ewigkeit verurteilt, wollte nur einmal das Gefühl erleben, sterben zu können, und das in allen Varianten und Variationen.

Die Ewigkeit wollte das Sterben fühlen.

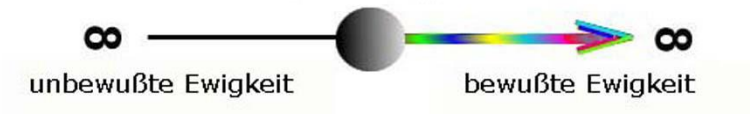
Aber Moment mal, was ist dann mit der Ewigkeit? Alles ist dual mit einer Ausnahme und nur relativ grenzenlos? Kann denn dann die Ewigkeit nicht auch nur relativ ewig sein?

Anfang und Ende der Ewigkeit

Die Ewigkeit ist Dual und hat einen Anfang und ein Ende. Die Frage, was vor dem Anfang war und was nach dem Ende ist, stellt sich nicht. Denn zuerst ist das Ende, dann der Anfang: Das Ende der unbewussten Ewigkeit (die Ewigkeit war schon immer da, sie hat es jedoch nicht gewusst, denn es fehlte ihr der Bezugspunkt) ist zugleich der Anfang der bewussten Ewigkeit. Dazwischen ist die Ausnahme, welche alles schrittweise bewusst macht.

Die Ausnahme macht aus einer Illusion eine Wirklichkeit

Die Dualität der Ewigkeit mit einer Ausnahme:
unbewusste Ewigkeit - bewusste Ewigkeit,
dazwischen die Bewusstwerdung als Ausnahme.



Die Bewusstwerdung erhöht die Unordnung alles Vorhandenen und vermindert die Unordnung des Bewusstseins. Das Bewusstsein kann jedoch nicht absolut geordnet werden, eine Ausnahme (das Nichtwissen über die Herkunft des Ur-Impulses) setzt die Grenze. Der Unordnung als dualer Gegensatz zur Ordnung ist deshalb auch eine Grenze gesetzt, siehe auch Seite 3 (. . . und dieser Ablauf von Ereignissen verwandelt das Schneefeld in ein Chaos bis auf eine Ausnahme . . .) Deshalb kann unser Vorhandensein weder untergehen, noch in einen absolut ungeordneten Zustand kommen. Es ist in beiden Richtungen, sowohl beim „Un-Ordnen“ des Seins als auch beim Ordnen des Bewusstseins, Grenzen gesetzt.

Die Ewigkeit ist nur „relativ“ ewig, sie ist natürlich genauso vermindert um den „relativen Wert“. In diesem Falle ist der „relative Wert“ die „Zeit der Bewusstwerdung“. Vorher hat es keine Zeit gegeben, nachher wird es keine Zeit mehr geben. Die Zeit ist nur ein Ablauf von sich ständig wiederholenden Ereignissen in den verschiedensten Dimensionen. Einmal in die eine Richtung, dann wieder in die andere Richtung. Eine Sekunde ist ein Kreis. Eine Minute ist ein größerer Kreis, der aus 60 kleineren Kreisen besteht. Eine Stunde ist wieder ein Kreis, usw. Der Wendepunkt der Zeiten (der Kreislauf der Gestirne) ereignet sich in den verschiedenen Kreisläufen. Manches wiederholt sich nach einem Tag, manches nach einem Monat, manches nach einem Jahr, manches nach 2000 Jahren usw., und alles dreht sich vorher ins Gegenteil, bevor es sich wiederholt. Nachdem wir uns selbst bewusst geworden sind, wird es weiterhin einen Ablauf von Ereignissen geben, wir werden diesen jedoch nicht mehr als Zeit empfinden. Physikalisch ausgedrückt: Die Ewigkeit muss in seiner gesamten Bandbreite einmal gestorben sein (einmaliger Gegenimpuls), um ewig zu sein. (ewiger Dauerimpuls). Erst der einmalige Gegenimpuls führt zum ewigen Dauerimpuls. Alles fängt immer mit dem Gegenteil an: Wer z. B. nach oben baut (Turm), muss zuerst nach unten bauen (Fundament), es sei denn, er baut den Turm zu Babel.

Das ewige Sein hat sich zufällig selbst wahrgenommen und erkennt sich als einsame und sinnlose Belanglosigkeit.

Das ganze Spektakel, das wir Universum nennen, entfaltet sich, um vielfältigen Sinn in die Belanglosigkeit des ewigen Seins zu bringen.

Woher kommen wir? Was machen wir hier? Wohin gehen wir nachher?

Wir alle sind einmal geboren worden und am Tage der Geburt beginnt der Lebenskampf. Für alle. Für manche mehr, für manche weniger, manchmal mehr und manchmal weniger. Aber er ist da. Niemand kann sich ihm entziehen. Und so kämpfen wir unser ganzes Leben um eines Tages diesen Kampf zu verlieren. Das ist die traurige Fassade des Lebens.

Hinter der Fassade ist das genau umgekehrt. Wir sind nie geboren worden. Wir waren immer schon da (auch schon in der Ewigkeit vor dem Urknall), es ist uns jedoch nicht bewusst. Wir entwickeln uns um uns selbst bewusst zu machen. Erst wenn wir uns des Lebens vollkommen bewusst sind, bleiben wir immer da. Das kann man in einem Laber jederzeit und sooft man will nachvollziehen. Ist eine Information einmal da, geht sie nicht mehr weg.

Wenn wir uns selbst bewusst gemacht haben, ist der Trieb des Weiterentwickelns für alle Zeiten befriedigt.

Das Ende der Vergangenheit ist dann zugleich der Anfang der Zukunft! Als Bezugspunkt das Leben in seiner bunten Vielfalt: Menschen, Tiere und Pflanzen! Jedes einzelne Leben als ein unverzichtbarer Teil der gesamten Einheit des Lebens. Nichts kann fehlen, wo sollte es auch hinkommen? Bei der Entstehung eines Lebens vereinigen sich: Ein Samen (geringste Qualität, höchste Quantität) mit einer Eizelle (höchste Qualität, geringste Quantität). Ein Teil unseres Gehirns erscheint uns als nahezu ruhend. Das ist das ruhende Archiv der vergangenen Erinnerungen. (Das ewige Gedächtnis wird in der abendländischen Mythologie *„das Buch des Lebens“* genannt.) Dieser Teil greift zeitlos ein. Denn im Kreislauf der Zeit kann nichts unwiderruflich verloren gehen. Es kann nur in einen anderen Zustand versetzt werden (in diesem Fall in den zeitlosen Zustand). Dieser Teil korrigiert auch Ereignisse aus längst vergangenen Tagen. Er drängt uns unbewusst in Situationen, die wir in der Vergangenheit bei anderen verurteilt haben, denn so wie man bewusst andere richtet, so richtet man sich unbewusst selbst. Nichts kann unwiderruflich verstorben sein, bis auf eine Ausnahme, zu der kommen wir aber noch später.

Das Leben als der relativ ruhende Bezugspunkt der ewig leblosen Drehbewegung

Das Leben ist die Ausnahme (der Fehler) des Ur-Impulses. So wie das Vakuum seinen Fehler (den Ur-Impuls) nicht beheben kann, so kann der Ur-Impuls seinen Fehler (das Leben) nicht beheben. Um sich ansatzweise einen Begriff machen zu können, was das Leben ist, dient folgender Vergleich: Mit dem Leben ist es ungefähr so wie mit einem Kühlschrank: Wenn man aus dem Innenraum die Wärme herauszieht, wird er kalt. Wenn man aus dem „Ursächlichen“ das Lebendige herauszieht, bleibt das Leblose übrig! Wenn ich abends den Sternenhimmel betrachte, dann erstaunt es mich jedes Mal, wie viel lebloses Zeug da übriggeblieben ist, um das bisschen Leben zu gewinnen. Das Leben ist eine einzige Einheit, nahezu stufenlos dual und hat sich im Laufe der Evolution ständig geteilt, wobei bei der Teilung beide Teile exakt gleichbleiben, bis auf eine Ausnahme. Bei den folgenden Teilungen wieder exakt gleich bis auf eine Ausnahme.

„Missing Links“ im „Dualen System mit einer Ausnahme“

Der folgende Vergleich beschreibt keinen biologischen Vorgang, sondern lediglich das System, nachdem sich auch biologische Vorgänge verhalten, denn es hat nie ein anderes System gegeben und es kann auch nie ein anderes geben.

Vereinfachte Symbolik: Die Entstehung einer Art kann man ungefähr vergleichen mit einem Legokasten mit 100 grünen Steinen. Mit der Hälfte baut man ein grünes Männchen, die andere Hälfte, vergleichbar mit der Nachgeburt (Plazenta) verwirft man. Beim nächsten Mal tauscht man im Legokasten einen grünen Legostein in einen blauen. Dann baut man wieder mit der Hälfte ein grünes Männchen, die andere Hälfte mit dem blauen Legostein verwirft man. Beim nächsten Mal tauscht man im Legokasten wieder einen grünen in einen blauen Legostein, sodass man dann schon zwei blaue Legosteine hat, mit der einen Hälfte baut man wieder ein grünes Männchen, die andere Hälfte mit den zwei blauen Legosteinen verwirft man. So tauscht man im Legokasten Schritt für Schritt eine Farbe aus, bis dass man den Vorgang 50-mal durchgeführt hat, wobei man den Legokasten jeweils nur um eine Ausnahme verändert hat. Beim einundfünfzigsten Mal, nachdem man 50 grüne Männchen geschaffen hatte, baut man plötzlich blaue.

Die Vermehrung der Ausnahmen als Schöpfer der Vielfalt!

Obwohl man den Legokasten bei jedem Schritt nur um eine Ausnahme verändert hat, entstehen keine zweifarbigen Männchen (Missing Links). Ausnahmen bestätigen die Regel. Die blauen Männchen, die „neugeborene Art“ in diesem evolutionären Prozess, schaffen sich nun einen eigenen Legokasten und beginnen dieses Spiel wieder bei null (richtig gesagt: bei eins), genauso wie alle vorhergehenden neu geschaffenen grünen Männchen mit ihrem Legokasten genauso wieder von vorne anfangen, nachdem sie Ausnahme für Ausnahme die blauen Steine wieder abgebaut haben, sonst würde diese Art ja aussterben. Aussterben tut eine Art nur dann, wenn sie sich nicht mehr nach dem „Dualen Systems mit einer Ausnahme“ verhält, das heißt, keine Ausnahme zulässt oder eine Ausnahme überspringt. Dann allerdings betrifft es im Nachhinein die gesamte Art. Nichts kann das natürliche Muster (die Grundstruktur) wieder herstellen.

Das kann man ungefähr mit genmanipulierten Lebensmittel vergleichen, welche aufgrund ihrer Makellosigkeit natürliche Lebensmittel verdrängen, am Ende der Kette aber ihre Funktion als Lebensmittel verlieren, da in ihrer Entstehung der Zufall als Erstverursacher (siehe Seite 48) ausgeschlossen bleibt und sie sich deshalb zuletzt selbst als Lebensmittel eliminieren und eine Funktion als Todesmittel aufnehmen. Auch kann man es vergleichen mit einem verkleideten falschen Arzt, welcher alle anwesenden Ärzte aufgrund seiner Verkleidung am Unfallort verdrängt, selbst aber dann dem Unfallopfer nicht helfen kann. Genmanipulation funktioniert nur solange, solange sie sich im Rahmen der „Ausnahme“ bewegt. Auch wenn die angeführten Vergleiche extrem vereinfacht symbolisiert sind, lassen sie das komplexe System erahnen. Warum seit langer Zeit fast nur mehr das Denken mutiert und selektiert, dazu siehe Seite 48

Vom menschlichen Leben als das Leben mit der höchsten Qualität und der geringsten Quantität bis zu den Mikroorganismen mit der geringsten Qualität und der höchsten Quantität ist das Leben, systematisch abgestuft, zwingend vorhanden. Der Unterschied zwischen „Bewusstsein“ und „Leben“ ist der, dass das Bewusstsein der sich selbst bewusst machende Dauerimpuls ist, während das Leben ein durch die Dualität in lebendiges und lebloses aufgeteilter Ur-Impuls ist. Alle Eigenschaften, welche sich getrennt haben, waren im Ur-Impuls als Einheit enthalten.

Der Zwang zum Sterben

Leben und Tod stehen einander dual gegenüber. Mit einem Opfer synchronisiert man das Leben mit der allgegenwärtigen Struktur. Vom Opfer mit der größten Qualität und der kleinsten Quantität bis zu den Opfern mit der größten Quantität und der kleinsten Qualität sind alle Opfer zwingend erforderlich. Ohne diese bleiben wir selber das Todesopfer und sind der nahezu stufenlosen Dualität ausgeliefert: Vom Säuglingssterben bis zur Altersschwäche, vom einzelnen Unfall bis zur globalen Katastrophe, vom Selbstmord bis zum Völkermord, vom schnellen Tod bis zum qualvollen Leid zwingt sich das Sterben auf: In Wellenbewegungen (einmal mehr, einmal weniger, einmal früher, dann wieder später) und immer im Kreis, damit es im Gleichgewicht bleibt (einmal dieses Volk, dann jenes Volk, manchmal die anderen, dann wir, einmal du, dann wieder ich). Auch wenn es in der jeweiligen Zeit nicht den Eindruck erweckt, die Ewigkeit kennt keine Ungerechtigkeit. Alles gleicht sich irgendwann wieder ungefähr aus. Es muss temporäre Ungerechtigkeiten geben, aber wehe denen, die sie verursachen. So ist nun mal das System.

Der Bewusswerdungs-Prozess dreht sich mit immer höher entwickeltem Leben solange weiter, bis eine Lebensform den Fehler im System erkennt und ihn sich als einzigartige Ausnahme erhält.

Dieser Fehler gibt dem Leben die gleiche Struktur wie dem unendlichen Muster. Man synchronisiert sich mit dem unendlichen Muster. Relativ zur allgegenwärtigen Struktur schwingt man dann nicht mehr. Dadurch endet die Ermüdung. Damit endet der Zwang zur Evolution, denn dann bleibt alles am Leben bis auf eine Ausnahme, nämlich der Tod. Wenn das Sterben endet, öffnet sich das universale Gedächtnis, das in jedem von uns zur Gänze gespeichert ist (jeder könnte theoretisch in jedem auferweckt werde). Dann kann sich wieder jeder erinnern, welche Rolle er sich in der Evolutionsgeschichte selbst zugedacht hatte und was daraus geworden ist und welchen Sinn die unter innerem Zwang erfolgten Handlungen hatten, wie eigenartig auch immer sie waren (Schopenhauer: „Man kann tun, was man will, aber nicht wollen, was man will“) Und dann sind alle wieder da. Der Tod war nur eine Illusion.

Multifunktion Evolution

Die Evolution als das Veredeln der Funken und des Quietschens, das Bewusstsein-Machen des Unbewusstseins, das Vervielfältigen der Einheit zu einer nahezu unendlich breiten Vielfalt, um der Einsamkeit entrinnen zu können und das beste von allem: Als ewig Seiende erfüllt uns die Evolution auch das für uns einzige unerreichbare, nämlich sterben zu können. Wenn auch nur als perfekt inszenierte Illusion. Doch ausreichend lange und intensiv genug, um das ständige Leiden und Sterben (und ohne Zugriff auf seine bereits erlangten und unwiderruflich gespeicherten Erfahrungen immer wieder von Anfang an beginnen zu müssen) restlos satt zu haben und dadurch zu der Einsicht zu gelangen, dass die Unvergänglichkeit ein Segen ist und kein Fluch.

Stell dir vor, wir sind die Ewigkeit. Wir können alles vollbringen, nichts ist uns unmöglich, bis auf eine Ausnahme: Wir können nicht sterben. Doch jetzt spielen wir uns ein Spektakel vor mit Mord und Totschlag, Kriege, Katastrophen, Krankheiten, Leiden und Sterben und können so erleben, wie es ist, wenn man zugrunde geht. In dieser relativ zur Ewigkeit kurzen Zeit lernen wir mehr und mehr begreifen, dass das ewige Dasein unvergleichbar besser ist als sterben zu können.

Wer in der Lage ist, das zu verstehen, der versteht auch alles Unmenschliche bis zur heutigen Zeit und allen Zeiten davor. All das, was wir uns selbst und unserer Umgebung angetan haben bzw. unsere Umgebung uns angetan hatte, wie unmenschlich es auch immer gewesen sein mag, erscheint dann in einem anderen Licht. Mögen die grausamen, faschistoiden und traurigen Fassetten des Todes für uns ewig Seiende noch so eine Faszination ausgeübt haben, vom Sterben haben wir endgültig mehr als genug. Die Illusion des Vergehens hat seinen Zweck erfüllt.

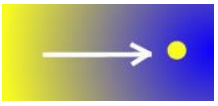
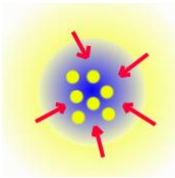
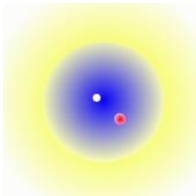
Chronologie des Entstehens

Bezüglich des NICHTS ist unsere Theorie grenzenlos. (Der absolut unendlich kleine Punkt ist durch die absolut unendlich große Geschwindigkeit absolut unendlich groß). Das NICHTS existiert also nur theoretisch, in der Praxis jedoch hat das NICHTS einen Fehler. (Die Ur-Dualität: NICHTS-FEHLER bzw. Theorie - Praxis). Wie dieser Fehler entstanden ist, werden wir nie wissen, das bleibt der Fehler in der Allwissenheit.
Auf das Beispiel von Seite 3 bezogen symbolisiert das Schneefeld das NICHTS, der Schneemann symbolisiert den Fehler. Das Schwarze Loch symbolisiert den ursächlichen einmaligen Impuls.

Der Fehler oder auch „der Dauerimpuls“ (der relativ unendlich kleine Punkt) erscheint uns aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes als relativ unendlich große Unendlichkeit. Diese opferte einen Teil von sich für das Universum. Nun hat das Universum auch diesen Fehler. Der Bewusstwerdungs-Prozess (die Ausnahme in der Ewigkeit) macht uns das alles bewusst.

1	2	3	4
Das NICHTS Das unendliche Vakuum (Die Unendlichkeit)	**Der Ur-Impuls** Die Ausnahme im NICHTS (Die Fehler im Vakuum)		**Der Urknall** Der Zusammenstoß der relativ grenzenlosen Energie mit sich selbst
Der absolut unendlich kleine Punkt, der aufgrund seiner unendlichen Geschwindigkeit unendlich klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig ist.	Der relativ unendlich kleine Punkt, der aufgrund seiner relativ unendlichen Geschwindigkeit relativ unendlich klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig ist.	Ohne Bezugspunkt erscheint der Fehler im NICHTS als relativ grenzenlose Energie. (dunkle Materie)	Ein Teil der Energie bremst sich auf Lichtgeschwindigkeit ein und wird Materie (Das Universum)

So wie im Großen, so auch im Kleinen:

5	6	7	8
			
Energie und Materie als duales System	Ein Impuls der endlosen Energie (Samen) von der einen Seite vereinigt sich mit Materie (Eizelle) von der anderen Seite.	Leben entsteht in allen Varianten und Variationen, die Vielfalt ist relativ grenzenlos	Das Leben als Muster der Unendlichkeit. Perfekt mit einer Ausnahme, umgeben von ewiger Energie.

Ewige Energie als Produkt der gebremsten Geschwindigkeit. Man kann das ungefähr vergleichen mit einem Automotor, bei dem man durch das Bremsen der Umdrehungs-Geschwindigkeit des Motors Energie für den Antrieb der Räder abzweigt. Ewige Geschwindigkeit kommt vom Fehlen eines Bezugspunktes des „Dauerimpulses“. Aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes im Vakuum kommt der Dauerimpuls bzw. das, was der Bewusstwerdungs-Prozess daraus gemacht hat, zu keiner absoluten Ruhr. Gebremste ewige Bewegung = ewige Energie.

Die durch eine Ausnahme unwuchte Rotation schwingt!

Wir haben drei Grenzen der Geschwindigkeit: Die theoretisch unendliche Geschwindigkeit des Vakuums, die relativ unendliche Geschwindigkeit des Fehlers im Vakuum und die durch den „Urknall" heruntergebremste Lichtgeschwindigkeit. Die Aussage: „Nichts bewegt sich schneller als das Licht" ist grundsätzlich richtig, jedoch unvollständig. Vollständig ist:

Alles bewegt sich schneller als das Licht bis auf eine Ausnahme: Die relevanten Bewegungen.

Der Ur-Impuls verhielt sich nach dem „Urknall" wie kinetisch (symbolisch) und breitete sich impulsartig mit relativ unendlicher Geschwindigkeit in nur eine Richtung aus, nämlich durch die Wahrnehmung seiner selbst in die Richtung seiner Wahrnehmung (die Geburt der Impulserhaltungseigenschaften). Der Fehler im Wellental relativ zum Wellenberg krümmte die Ausbreitung in die uns bekannte Form des Universums. Durch das herunterbremsen auf **c** konnte sich der Impuls in andere Energieformen umwandeln und damit auch in alle Richtungen ausbreiten, jedoch nur mehr mit **c**.

Das System, in dem wir leben, kann man ungefähr mit einem relativ unendlich großen Schwungrad vergleichen, das sich mit relativ unendlicher Geschwindigkeit dreht. Dieses Rad ist Dual (außen - innen). Der Urknall (der Aufprall auf sich selbst) verschiebt einen kleinen Teil vom Inneren seiner selbst ins Äußere seiner selbst. Das Rad wird Unwucht. Es fängt zu schwingen an. Die Schwingung erzeugt einen Ton und im Mittelpunkt (Lager) fängt es zu glühen an. Es entsteht Licht. Die Schwingung verursacht alles. Die Energie kommt von der gebremsten Geschwindigkeit. Die relativ unendliche Geschwindigkeit bremst sich durch die Unwucht auf Lichtgeschwindigkeit herunter und gibt dadurch immerwährende Energie frei.

Das unendliche Muster schwingt. Nachdem alles Vorhandene mitschwingt (ausgenommen unsere zur Perfektion neigenden Gedanken) ist diese Schwingung nicht messbar und deshalb physisch bedeutungslos. Was geschieht nun, wenn auch unsere Gedanken die gleiche fehlerhafte Struktur wie „das unendliche Muster" annimmt indem wir uns unsere ureigenen Fehler erhalten? Die gleiche Struktur bedeutet die gleiche Schwingung. Das gleiche Schwingen verursacht eine relative Ruhe. Das Denken schwingt mit der Schwingung des Körpers mit. Das ist ungefähr so wie beim Reiten: Man macht die Schwingung des Pferdes mit. Je synchroner sich Reiter (Denken) und Pferd (Körper) bewegen, desto mehr harmonieren beide. Je besser Reiter und Pferd harmonieren, desto weniger ermüden beide. Je mehr Geist und Körper harmonieren, desto weniger ermüden beide. Die seine Fehler erhaltenden Gedanken schwingen mit der Schwingung des fehlerhaften Körpers mit. Das bedeutet relative Ruhe. Solange die Gedanken nicht mit dem Herzen schwingen, vibrieren beide. Solange man vibriert ist man ständig unzufrieden. Nichts kann die Unzufriedenheit befriedigen, ausgenommen die Harmonie zwischen Geist und Körper.

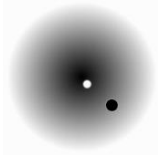
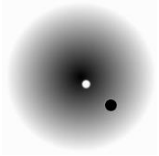
Wenn man in einem schwingenden System mit der gleichen Frequenz schwingt,
ist man relativ zu diesem System ruhig. Ruhend ermüdet man nicht!
Darin liegt das Geheimnis vom Leben und vom Sterben.

Diesen universellen Vorgang kann man mit einem einfachen Experiment mit einer unwuchten, horizontal angeordneten Schwungscheibe, welche das unendliche Muster aufweist (ein Loch und eine Erhebung) und verschieden dicke Glasplatten, welche ebenfalls ein Loch und eine Erhebung aufweisen, jederzeit ungefähr symbolisieren. Legt man die Glasscheiben so auf das Schwungrad, das Erhebung und Loch genau zusammenpassen, dann wird nichts zerbrechen. Weisen die Glasplatten nicht die gleiche Struktur auf, bekommt es zu einer Vibration. Je nach dicke der verschiedenen Glasscheiben tritt ein Zerbrechen der Glasscheiben früher oder später ein. Die verschiedenen Glasplatten symbolisieren die verschiedenen Leben. Es setzt jedoch eine tiefe Kenntnis des gesamten Systems voraus, um die Symbolik des Experimentes als solches zu erkennen.

Chronologie des Erhaltens

Wenn das System einen Teil seiner selbst von der einen zur anderen Seite verschiebt, opfert es in Wirklichkeit nichts, denn es bleibt ihm ja alles erhalten. Bis auf eine Ausnahme, ein Opfer erbringt es trotzdem: Es opfert seine makellose Perfektion. Das ist ungefähr so, wie wenn man auf einem zugeschneiten Schneefeld einen Schneemann baut. Der Schnee bleibt erhalten, nur die Regelmäßigkeit des Schneefeldes wird zerstört. Auch ist es etwa so, wie wenn man frühmorgens an einem Sandstrand eine Sandburg baut. Kein Sandkorn geht verloren, es wird nur die Regelmäßigkeit des Sandstrandes zerstört.

Die Perfektion ist zerstört, etwas Neues ist entstanden.

9	10	11
		
Die geopferte Perfektion	Vergleichbar mit einem unwuchten Schwungrad	Die ewige Struktur schwingt

12	13	14
	Wenn man in einem schwingenden System mit der gleichen Frequenz schwingt, ist man relativ zu diesem System ruhig.	**Wir werden nicht mehr lebensmüde.** (Das Leben ermüdet nicht) **Die Unsterblichkeit.**
Gleicher Fehler = gleiche Struktur, gleiche Struktur = gleiche Frequenz	Ruhe bedeutet: Keine Ermüdung	Der Tod bleibt eine Illusion der Vergangenheit

Die Vision der Ewigkeit, sterben zu können, ist nur Illusion!

Das Vakuum kann seinen Fehler (den Ur-Impuls) nicht beheben.
Das Leblose kann seinen Fehler (das Leben) nicht beheben.

Wenn wir erkennen, dass wir nicht wirklich tot sein können,
werden wir aufhören, uns das Sterben vorzuspielen!

Der Sinn des Lebens ist: „Mit seinen ureigenen Fehlern zu leben!“

Das Streben, seine ureigenen Fehler zu beheben, ist das sinnloseste im Leben!

Das Fundament der Energieerhaltung: Der Ur-Impuls (Energie) (siehe Seite 48) ist Aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes zugleich SEIN und auch NICHT-SEIN. Nachdem die Energie auch NICHTS-SEIN ist, ist sie zugleich auch ALLES-SEIN. Energie kann nicht mehr oder weniger werden, da sie bereits ALLES und NICHTS ist. **Ausnahme**: Wenn sich das NICHTS ändert, ändert sich auch das ALLES. Das Verhältnis ALLES zu NICHTS bleibt jedoch unverändert. Die mittlere Energiedichte bleibt konstant. Das kann man in einem Labor jederzeit und sooft man will nachvollziehen. (Die Fluktuation verändert sich mit der Größe des Vakuums)

In unseren Augen können wir den gesamten Vorgang
des Systems ungefähr nachvollziehen:

Das System schaut ins NICHTS auf der Suche nach sich selbst

Das Auge der Materie

1.) Das weiße von unseren Augen symbolisiert das NICHTS.
2.) Wenn man sich in den Spiegel schaut, sieht man einen kleinen Lichtpunkt im Auge, verursacht durch die Beleuchtung. Dieser Lichtpunkt symbolisiert den Urknall.
3.) Das blaue Feld symbolisiert den relativ unendlichen Raum.
4.) Der schwarze Punkt symbolisiert das sich ausdehnende Universum. Solange es sich ausdehnt, würde die mittlere Dichte sinken, es würde kälter werden.

Damit aber die mittlere Dichte konstant noch vor dem Nullpunkt bleibt, müssen ständig neue „Himmelskörper“ geboren werden. Wenn wir unser Auge beleuchten, hört der schwarze Punkt auf sich auszudehnen, je nach Stärke der Beleuchtung. Das bedeutet: Bringen wir Licht in das System, hört es auf, sich weiter auszudehnen. Die maximale Stärke, mit der wir das System beleuchten können ist der durchschnittliche Wert des „denkenden Teils des Systems“ (das, was wir alle zusammen Denken) und dem Rest der Gesamtheit, dem „nichtdenkenden“ Teil. Wenn unsere Gedanken die Wirklichkeit beleuchtet, endet die Ausdehnung des Systems. Anders ausgedrückt: Wenn der denkende Teil der Gesamtheit sich selbst findet, bringt er Licht ins System. Die Ausdehnung des Systems stoppt. Die Gesamtheit dehnt das mit Lichtgeschwindigkeit rotierende System aus (bei jeder Umdrehung um eine Ausnahme (Fehler)) Stoppt das System, wird es relativ zu uns ruhig. Wenn man relativ zum Licht in Ruhe ist, hört es auf, sichtbar zu sein.

Die Sterne am Himmel kann man nicht finden, sie bleiben für uns nur Information, bis auf eine Ausnahme: Jener Teil der Information, welchen wir uns bewusst gemacht haben, bleibt real. Die Sterne kann sich das Bewusstsein nicht bewusst machen, sie bleiben Information. Die genauen Hintergründe des Sternenhimmels bleiben als Fehler in der Allwissenheit im Dunkeln.

Die Sterne am Himmel kann man nicht finden. Mit den Sternen am Himmel ist das ungefähr so wie mit dem Fahrtwind, der aufhört zu existieren, wenn man zum Stillstand kommt. Obwohl man ihn während der Fahrt real verspürt hatte und er so real war, dass er physikalische Eigenschaften angenommen hatte, war er doch nur eine Illusion, denn er verliert seine Existenz, wenn man sich relativ zur Luft nicht mehr bewegt. Wo kommen die Sterne hin, wenn man sie nicht mehr findet? - Dorthin, wo auch der Fahrtwind hinkommt, wenn man stehen bleibt.

Die Grenze des Bewusstseins steht im dualen Gegensatz zur Grenze des Dauerimpulses. Wenn die Grenze des abnehmenden Bewusstseins erreicht ist, dann ist auch der Dauerimpuls an seiner Grenze. Beide Grenzen sind verschränkt (siehe Seite 34, vorletzter Absatz) Das bedeutet, wir perfektionieren solange unsere Welt kaputt, bis wir erkennen, dass sie nicht kaputt zu kriegen ist, denn alles war vom Anfang an perfekt (bis auf die eine Ausnahme) Wir führen solange gegen uns selbst Krieg bis wir erkennen, dass wir diesen Krieg nie gewinnen können, denn das System ist uns immer um die eine Ausnahme (einen Fehler) voraus.

Darwins Grenze

Das Ende von „Fressen und Gefressen werden“

So wie das Schneefeld auf Seite 3 einen Teil von sich für den Schneemann geopfert hat, so hat die Unendlichkeit einen Teil von sich für das Universum geopfert. Dadurch hat die Unendlichkeit auch diesen Fehler und das Universum hat auch diesen Fehler. Und wir, als Teil dieses Systems, haben ebenfalls diesen Fehler in uns. So ein Pech auch. Wirklich schlimm ist jedoch, dass wir noch immer versuchen, diesen Fehler zu beheben und dadurch unser Dasein aufheben und dadurch ständig vermehren. Um zu erkennen, dass dieser Fehler nicht behebbar ist, müssen wir intelligenter werden. Der Prozess von Weiterentwickeln, Fortpflanzen und Sterben entwickelt unsere Intelligenz schrittweise immer weiter und weiter, so lange, bis wir intelligent genug sind, um zu erkennen, dass dieser Fehler nicht behebbar ist. Dann endet der Kreislauf von Leben und Sterben. Die Unsterblichkeit war immer Wirklichkeit.
Anders ausgedrückt: Unsere Anwesenheit bedingt einen „Fehler“ in der Struktur des Systems. Wir als Teil des Systems haben diesen Fehler ebenfalls in uns.

Beginnen wir, uns unsere ureigenen Fehler zu erhalten,
fängt auch das System an, sich seinen ureigenen Fehler (nämlich uns) zu erhalten,
denn wir sind der denkende Teil des Systems und es ist ein und derselbe Fehler.

Das Spiel des Lebens

Wir gewinnen es miteinander, wir verlieren es miteinander!

Das Spiel des Lebens führt nicht zum Tod. Das ist so wie beim Schachspielen: Man gewinnt manchmal und man verliert manchmal. Wer oft gewinnt, wird lasch und baut ab. Wer oft verliert, wird ehrgeizig und baut auf. So wechseln sich Gewinnen und Verlieren ab. Man kann endlos spielen. Nur wer sich nicht an die Spielregeln hält, wird vom Spiel ausgeschlossen. Wer beim Schachspielen mit dem Turm diagonal fährt, wird des Spieles verwiesen. Genauso ist es mit dem Leben: Nur wenn wir uns nicht an die Spielregeln halten, werden wir vom Leben ausgeschlossen. Es gibt nur eine einzige Spielregel: „Nichts darf fehlerfrei werden“. Solange wir uns nicht an diese Spielregel halten, werden wir des Lebens verwiesen. Wir sterben.

Einer für alle - alle für einen

Alle Errungenschaften dieser Welt sind stets von einzelnen Menschen oder ganzen Organisationen regelmäßig und auch systematisch missbraucht worden. Die Erkenntnis, dass uns das Nicht-Beheben unserer ureigenen Fehler über den Tod erhebt, kann nicht missbraucht werden, deshalb der letzte Grundsatz:

Der letzte Grundsatz

Solange sich nicht alle ihre Fehler erhalten, bleibt niemand am Leben!

Entweder alle - oder niemand!

Eine Ausnahme bestätigt diesen Grundsatz.

Was hat das Universum mit uns zu tun?

Um sich ein Bild vom Universum machen zu können, benötigt man ein „ETWAS." Dieses ETWAS, was auch immer das sein mag, teilt man in 2 Teile: Schwarz und Weiß. Weiß symbolisiert das Leben, Schwarz das Leblose.

Man nimmt nun das Schwarze (das Leblose) und vermischt einen Tropfen Weiß (Leben) dazu. Das streicht man auf eine Leinwand. Dann nimmt man etwas Weiß (Leben) und vermischt einen Tropfen Schwarz (lebloses) dazu. Damit macht man auf der Leinwand einen weißen Punkt. Auch wenn das ganze leblose vom Leben durchdrungen ist, kann es sich doch nur an einem einzigen Punkt bewusst machen, nämlich an dem Punkt, wo sich das Leben „konzentriert" (weißer Punkt). Aja, und nicht zu vergessen, man schneidet noch ein kleines Loch in die Leinwand. Das Loch symbolisiert das geheimnisvolle „Etwas", mit dem man die Leinwand bemalt hat. Das Bild ist fertig. Die Leinwand kann man eigentlich weglassen, das Bild ist ins NICHTS gemalt.

Das Bild im NICHTS beantwortet uns nun die Frage, was das Universum mit uns zu tun hat: „**Wir sind das Universum**!" - Eine Frage bleibt jedoch offen: „**Wer sind wir**?" Wir, dieses geheimnisvolle ETWAS, die wir uns zu einem Universum „aufgeblasen" haben? Das bleibt für immer ein Geheimnis. Leider. Ins letzte Fenster können wir nicht hineinschauen.

Wir sind ewig, allgegenwärtig, aber nicht allmächtig. Allmächtig ist nur unsere Fehlerhaftigkeit, unsere Unvollkommenheit. Die Unvollkommenheit ist so mächtig, dass man sie auch „Gott" nennen kann, wenn man unbedingt den Begriff Gott verwenden will, obwohl dieser Begriff von den Religionen und Weltanschauungsgruppen bis zur Unkenntlichkeit zugemüllt worden ist. Die Unvollkommenheit herrscht über alles, immer und überall. Nichts kann sie beugen. Sie sorgt dafür, dass nichts fehlerfrei ist. Das hat einen ursächlichen Grund (siehe Seite 48)

Die Sehnsucht, dass Lebensgefühle der Unvollkommenheit

Nichts wurde öfters beschrieben, nichts wurde öfters besungen. Kaum ein Lied hat mit weniger Worte die „Sehnsucht" als das Lebensgefühl der Unvollkommenheit auf den Punkt gebracht als das Lied von Rocco Granata: *„Buona Notte, alles, was man will, das kann man nicht haben, Sehnsucht wirst du immer im Herzen tragen"*

Der Weisheit aktuellster Schluss: Die Sehnsucht nach immer mehr und immer weiter werden wir niemals los, auch wenn wir die Evolution bis ins unendliche treiben.

Wir sollten deshalb die Evolution bewusst und gezielt beenden.

(Bewusst und gezielt beenden als Komplementarität vom zufälligen, unbewussten Beginn)

Ob die Evolution (das Veredeln der Funken und des Quietschens) etwas Gutes oder Schlechtes ist, kann man mit dem Biertrinken vergleichen: Bis zu einem gewissen Maß ist alles gut, dann fängt es an schlechter und schlechter zu werden. Auch kann man die Evolution mit einer Muschel vergleichen, die sich einen Fehler (Sandkorn) eingefangen hat. Sie kann ihren Fehler nicht beheben, sie kann jedoch etwas Großartiges (eine Perle) daraus machen. Jedoch nur bis zu einer gewissen Größe. Darüber hinaus würde die Perle zum Problem werden.

Illusion und Wirklichkeit

Der Fehler im Vakuum ist Wirklichkeit, sein nahezu unendlich vielfältiges Erscheinen ist Illusion.

Jedes einzelne Detail der Illusion ist jedoch relativ zu allen anderen Details Wirklichkeit.

Mathematisch symbolisiert: Nehmen wir an, die Wirklichkeit ist PLUS, die Illusion ist MINUS. Die Einheit ist Wirklichkeit, also PLUS, die Vielfalt ist Illusion, also MINUS. Aus der Sicht der Einheit ist die Vielfalt eine Illusion: Einheit (**plus**) mal Vielfalt (**minus**) = Illusion (**minus**) , eine Illusion ist jedoch aus der Sicht der anderen Illusion Wirklichkeit (**Minus** x **Minus** = **Plus**). Das ist ungefähr so, wie wenn ein Normaler drei Deppen begegnet, relativ zum Normalen sind die drei Deppen blöd, jeder Depp ist jedoch relativ zu den anderen Deppen normal.

Die Vielfalt ist Wirklichkeit bis auf eine Ausnahme: Nur aus der Sicht der Einheit ist die Vielfalt eine Illusion. Umgekehrt ist es genauso: Die Einheit ist Wirklichkeit bis auf eine Ausnahme: Für die Vielfalt ist die Einheit nur eine Illusion. Unsere Wirklichkeit ist vielfältig und doch EINS

Wir sind viele und doch EINS

Wir sind alles selbst!

Wo auch immer wir uns hinwenden, wir sehen immer nur uns selbst.

Deshalb bist du unentschuldbar, Mensch wer du auch bist, wenn du richtest,
denn worin du den anderen richtest, darin verurteilst du dich selbst,
weil du, der Richtende, letztendlich alles selber bist!

Wo immer wir uns auch hinwenden, wir sehen immer nur uns selbst. Der „Urknall“, so wie wir ihn beschrieben haben, ist in Wirklichkeit kein Zusammenstoß mit sich selbst, sondern lediglich die Wahrnehmung seiner selbst. So wie sich auf Quantenebene durch Beobachtung das Verhalten messbar verändert, so geschah es auch im Ursächlichen. In unserem wahrnehmbaren Bereich vollzieht sich das ständig, sowohl physisch wie auch psychisch, als Bestandteil unseres täglichen Lebens nehmen wir es jedoch nicht wahr.

EINS im dualen System mit seinen Ausnahmen

0) Das Vakuum.
1) Der Fehler im Vakuum.
2) Das duale System (Vakuum/Fehler) oder auch (Vakuum/Ausnahme)
3) Das duale System mit einer Ausnahme.

Auch digitale Systeme sind nach diesem System aufgebaut (Binärcode) Die Festplatte eines Computers teilen wir symbolisch in ein duales System:

1111111111 0000000000 (duales System)

Man nimmt von der einen Seite eine **1** heraus und gibt sie auf die andere Seite zu den **Nullen**

111111111 00000**1**00000

Dann nimmt man wieder eine **1** von der einen Seite und gibt sie wieder zu den **Nullen**

11111111 00000**1**00**1**000 usw.

So entsteht jedes Programm nach demselben System. Schritt für Schritt, jeweils nur um eine Ausnahme. Es gibt in der Gesamtheit unseres Vorhandenseins kein anderes System.

Im Folgenden bezeichnen wir das Vakuum als „NULL“ und seinen Fehler als „EINS“

Die mit Vakuum „aufgeblasene“ EINS

Ich bin in dir und du bist in mir! Im Vakuum (Null) befindet sich ein
Fehler (EINS) und in der EINS befindet sich ein Fehler, ein Vakuum (NULL)
Lebendiges durchdringt das gesamte leblose, lebloses durchdringt das gesamte lebendige (Holistik)

Alles Vorhandensein ist nur eine mit Vakuum durchdrungene EINS. So wie die EINS im Vakuum das Vakuum nicht zerstört, bis eine Ausnahme, nämlich die Perfektion des Vakuums ist zerstört, so kann das Eindringen des Vakuums in die EINS die EINS nicht zerstören, sondern bewirkt lediglich, dass sich EINS bewusst machen kann, vergleichbar mit einer gezippten Software, die erst dann ihre „Intelligenz“ erhält, wenn man sie entzippt und als bewusste EINS sich wiederum des Vakuums, in dem es sich befindet, bewusst machen kann, nicht aber zerstören. Bewusst gemacht ist das Vakuum dann nicht mehr Illusion, sondern Wirklichkeit.

Das Universum als ein absichtsloser Impuls im unbegrenzten Vakuum, der sich mit Vakuum zu einem gigantischen Gedanken „entzippt.“ Eine sich selbst verwirklichende Idee (Seite 48: Ein Herz formiert sich ein Gehirn, um nicht nur zu erkennen, dass es schlägt, sondern auch zu erkennen, warum es schlägt.

*

In der Frühgeschichte war man der Meinung, alles ist ein Kampf der Elemente und Gestirne und so hielt man sie für Götter. Später war man der Meinung, alles ist ein Kampf zwischen Gut und Böse und man ordnete Gut und Böse in verschiedene Religionen ein. In der Neuzeit war man der Meinung, alles ist ein Kampf zwischen Licht und Schatten und man forcierte die Wissenschaft. Alles ist jedoch ein Kampf zwischen **0** und **1**

Alles ist nur eine Angelegenheit der Gegensätze zwischen -
dem Vakuum (NULL) ((Nichts)) **und seinem Fehler** (EINS) ((Alles))

In der gemeinsamen Einsicht von NULL und EINS, sich gegenseitig nicht aus der Welt schaffen zu können (mit Gegensätzen leben zu müssen) vollendet sich das Sein.

Für alles gibt es eine Ausnahme (bis auf eine Ausnahme): Die Ewigkeit ist ausnahmslos immun gegen Missbrauch. Dieses „Ausnahmslos“ ist die Ausnahme von unserer Welt der Ausnahmen!
Alles gleicht sich immer wieder irgendwann ungefähr aus!

*

Der 3. Weltkrieg

Der 3. Weltkrieg ist der gemeinsame Krieg aller -
- für ein mit dem „unendlichen Muster“ kompatibles Weltbild.

Auch wenn der letzte aller Kriege keine Todesopfer fordert, so wird er doch als der schrecklichste in die Ewigkeit eingehen. Der Beginn steht auch schon fest:
Es ist der Tag, an dem der Gedanke überspringt!

Das Ende des 3. Weltkrieges entspricht einer Vorsehung:

Kein Stein in unserer Welt der Gedanken kann über dem anderen geblieben sein!

Und es ur-knallte doch!

Die Kausalität ist das stärkste Argument gegen die Urknall-Theorie. Der Urknall musste eine Ursache gehabt haben. Diese Ursache wurde wiederum von einer Ursache verursacht, diese wiederum und wiederum und wiederum usw. Das Kausalprinzip schreibt das so vor. Oder doch nicht? Kann es im Kausalprinzip eine Wirkung ohne Ursache geben, die das Prinzip der Kausalität trotzdem nicht verletzt?

Infinite Monkey (Version 2) Ein Affe hat eine Schreibmaschine mit unendlich vielen Tasten **N** (Null) Doch eine Taste unter den unendlich vielen Tasten ist die Taste **U** (Urknall) Und so sitzt er an seiner Schreibmaschine und tippt zufällig Tasten. Ewig tippt er verschiedene **N**. Dass er jemals die Taste **U** tippen würde ist so gut wie ausgeschlossen. Die Taste **U**, eine Taste unter unendlich vielen **N**-Tasten zufällig zu drücken ist fast unmöglich. Das kann man vollkommen vergessen. Und so tippt er eine Ewigkeit lange immer **N-Tasten**. Und doch geschieht irgendwann etwas, das auch ein mal geschehen musste, wenn die Wahrscheinlichkeit, dass es geschehen kann, größer ist als Null. Er drückt die Taste **U** (Urknall) Und alle fragten sich, wo denn die Ursache für den Urknall hergekommen ist? Die Ursache ist nirgendwo hergekommen, sie war schon immer da. Der Urknall hat die Ursache in sich mitgetragen, sie war nur nie aktiv. Der Zufall hat die Ursache aktiviert. Und wer hat dann den Zufall aktiviert? Den Zufall hat niemand aktiviert, der war bei jedem Druck auf eine **N-Taste** aktiv, denn der Affe drückte immer zufällig die Tasten. Und wo kam dann der Affe mit seiner Schreibmaschine her? Der kam nirgendwo her, den gibt es nämlich gar nicht. Er symbolisiert nur den Zufall. Der Zufall hat den Urknall verursacht. Der Zufall selbst hatte keine Ursache. Er war immer schon da und auch schon immer aktiv, bei jedem zufälligem Tastendruck.

Das Etwas im Nichts

Punkt 1) Das nicht nichts ist, ist unbestritten. Sonst wären wir nicht da. Wäre jemals absolut nichts gewesen, es wäre immer so geblieben. Also gibt es ein „Etwas“, **symbolisiert** durch ein „Teilchen“. Dieses Teilchen muss schon immer dagewesen sein, sonst könnte man daraus keinen Energieerhaltungssatz ableiten. Was ist dieses Teilchen? Man kann es auf nichts beziehen. Man hat keinen Bezugspunkt, es ist ja sonst nichts da, auf das man es beziehen könnte. Ohne Bezugspunkt ist das Teilchen lt. Relativitätsprinzip sowohl da – als auch nicht da (es fluktuiert).

Punkt 2) Wenn das Teilchen aber sowohl da ist als auch nicht da ist, dann widerspricht es genauso dem Energieerhaltungssatz. Denn wenn es da ist, ist Energie da, wenn es nicht da ist, ist keine Energie da. Das kann nicht sein. Folglich ist zugleich zum Teilchen auch ein Anti-Teilchen da. Die Summe beider Teilchen ist Null und widerspricht somit nicht dem Energieerhaltungssatz. Teilchen und Anti-Teilchen fluktuieren gleichzeitig. Sie sind gleichzeitig da und auch gleichzeitig nicht da. Die Summe ist immer Null, egal, ob sie gerade da sind oder nicht da sind.

Punkt 3) Die Summe von allem ist Null. Teilchen und Anti-Teilchen fluktuieren deshalb gleichzeitig. Wäre das Teilchen vor dem Anti-Teilchen da, wäre die Summe für diesen Augenblick nicht Null. Beide Teilchen fluktuieren deshalb gleichzeitig. Die Gleichzeitigkeit der Teilchen bewirkt eine Orientierungslosigkeit der beiden Teilchen zueinander. Wäre das Teilchen früher da, könnte sich das Anti-Teilchen über den Standort des Teilchen orientieren. Bei gleichzeitigem Erscheinen ist eine Orientierung nicht möglich. Teilchen und Anti-Teilchen fluktuieren aufgrund ihrer gegenseitigen Orientierungslosigkeit an verschiedenen Stellen. Die unendlich vielen Möglichkeiten bewirken, dass beide niemals nahe genug fluktuieren und sich dadurch wahrnehmen können. Es ist zu unter unendlich vielen Möglichkeiten zu unwahrscheinlich, dass sie an derselben Stelle fluktuieren. Dashalb wissen sie voneinander nichts.

Punkt 4) Im NICHTS (**beliebig** viele, gleichberechtigte, theoretische Möglichkeiten) fluktuieren sie bei jeder Fluktuation nicht nur gegenseitig an verschiedenen Stellen, sondern auch bei jeder Fluktuation an verschiedenen Stellen, denn es gibt keinen Bezugspunkt, Bezugssystem oder Koordinatensystem, an den sie sich orientieren könnten. Von Ewigkeit zu Ewigkeit fluktuieren deshalb Teilchen und Anti-Teilchen irgendwo im NICHTS, beide an verschiedenen Stellen und auch bei jeder Fluktuationen an verschiedenen Stellen. Sie wissen voneinander nichts. Dass sie sich jemals treffen könnten, ist zu unwahrscheinlich. Bei unendlich vielen Möglichkeiten kann man das so gut wie fast ausschließen.

Punkt 5) Und doch geschieht irgendwann etwas, das auch einmal geschehen muss, wenn die Wahrscheinlichkeit, dass es geschehen kann, größer ist als Null. Trotz der unendlich vielen Möglichkeiten geschieht das unmögliche. Teilchen und Anti-Teilchen fluktuieren nebeneinander und nehmen sich dadurch gegenseitig wahr (Wechselwirkung). Vom Doppelspaltexperiment weiß man, dass eine Wechselwirkung den Sachverhalt verändert. Die Wechselwirkung bei der Wahrnehmung der Teilchen bricht ihre Symmetrie. Teilchen und Anti-Teilchen sind nicht mehr symmetrisch. Asymmetrisch können sie sich gegenseitig nicht mehr aufheben. Sie können nicht mehr zurück ins NICHTS fluktuieren. Es gibt keinen Weg zurück. Ab jetzt geht es nach vorne, denn beim Takt zurück ins NICHTS können sich Teilchen und Anti-Teilchen aufgrund der gebrochenen Symmetrie gegenseitig nicht mehr aufheben. Der Takt bekommt eine Richtung. Teilchen und Anti-Teilchen fangen an, sich bei jedem Takt mehr und mehr ins NICHTS zu projizieren. An ihrer eigenen Projektion können sie sich jetzt auch orientieren. Sie selbst sind ab nun ihr eigenes Bezugssystem, von dem heraus sie sich als ganzes Universum projizieren werden. Takt für Takt und so wie sie auch schon ewig waren, gegensätzlich, (Engelchen und Teufelchen)

Aber vielleicht sind die Teilchen keine Teilchen, sondern Ladungen? (+/-), die sich jedes Mal, wenn sie erscheinen, sofort anziehen, der Takt reicht jedoch nicht aus, um zusammen zu stoßen. Bevor sie zusammenstoßen können, verschwinden sie wieder. Doch einmal sind sie nahe genug, sodass die Zeit eines Taktes ausreicht, um mit relativ unendlicher Geschwindigkeit zusammen zu stoßen. Die relativ unendliche Geschwindigkeit bremst sich auf Lichtgeschwindigkeit herunter. Die freiwerdende Bewegungsenergie des Zusammenstoßes als Energie für das dadurch entstehende Universum. - Wie auch immer, eine letzte Antwort gibt es nicht (siehe Seite 48)

Ein ETWAS mit einer Ruhemasse größer als null bewegt sich mit unendliche hoher Geschwindigkeit relativ zu seinem ruhenden Bezugspunkt und trägt bei der Kollision unendlich hohe Energie mit sich. Da man für die Entstehung des Universums keine unendlich hohe Energie benötigt braucht sich dieses ETWAS gar nicht mit unendlich hoher Geschwindigkeit bewegen, kann es auch gar nicht, sondern lediglich fast unendlich schnell.

Animation auf: ungefähr.at/urknall.gif (9 Sekunden)

Eigentlich ist alles ganz banal

Das unbegrenzte Vakuum (das NICHTS, siehe Seite 8) hat einen Fehler: Ein einziger orientierungsloser Impuls (siehe Seite 46 + 47), der im Vakuum keinen Widerstand findet, um zu enden. Das Vakuum hat diesem Impuls nichts entgegen zu setzen, um ihn zu beenden. Das Vakuum kann seinen Fehler nicht beheben. Auch der Impuls selbst kann sich mangels Wechselwirkung nicht selbst beenden. Das kann man in einem Labor jederzeit nachvollziehen (Vakuumfluktuation)

Das unbegrenzte Vakuum ist ein rein philosophischer Begriff (beliebig viele, gleichberechtigte, theoretische Möglichkeiten.) Man kann ihm deshalb auch absolut unendliche Eigenschaften zuordnen, von Null (NICHTS) bis Unendlich (ALLES). Der Fehler im Vakuum ist jedoch real vorhanden und kann daher nur relative Eigenschaften haben. Orientierungslos (im NICHTS gibt es keine Koordinaten) fluktuieren Teilchen und Antiteilchen gleichzeitig, jedoch an unterschiedlichen Stellen (sie wissen voneinander nichts). Irgendwann geschah zufällig etwas, das nach Murphys Gesetz auch einmal geschehen musste: Teilchen und Anti-Teilchen fluktuieren zufällig annähernd an derselben Stelle und nehmen sich gegenseitig wahr (der Zufall als Erst-Verursacher). Ihre gegenseitige Wahrnehmung (Wechselwirkung) bricht ihre Symmetrie. Asymmetrisch heben sich Teilchen und Antiteilchen nicht mehr gegenseitig auf. Der Impuls kann nicht mehr zurück ins NICHTS. Ab jetzt geht es vorwärts. Der zeitlose Takt (sein /nicht-sein) bekommt eine Richtung. Es beginnt die Zeit.

Der Impuls nimmt sich selbst wahr. Er erkennt, dass er ist, er erkennt jedoch nicht, was er ist. Auf der Suche nach der verlorenen Symmetrie projiziert sich der Ur-Impuls als Ur-Muster (Vakuum/Fehler) fraktal zu relativ unendlich vielen asymmetrischen Fraktale, wobei sich jedes Fraktal um mindestens eine Ausnahme (einen Fehler) relativ zu allen anderen Fraktale verändert bis zu einer Struktur des Denkens, der Intelligenz, dem letzten Schritt. Als Intelligenz strebt der Ur-Impuls nach Vollendung dieser Entwicklung. Als Intelligenz können wir uns nämlich selbst als Ur-Impuls (als ewig seiende, nicht-enden-könnende Energie) erkennen. Als Intelligenz haben wir nämlich auch die Möglichkeit, nicht nur zu erkennen, dass wir sind, sondern auch zu erkennen, was wir sind: Ein ganz banaler Fehler im Vakuum, der schon immer da war, sich jedoch nie wahrgenommen hatte. Die Symmetrie bleibt jedoch gebrochen. Es gibt keinen Weg zurück in Nichts.

Ein einziger, absichtsloser, sinnbefreiter Impuls ist real. Durch die Wahrnehmung seiner selbst projiziert sich der Impuls zu relativ unendlich vielfältigen, sinngebenden multidimensionalen Informationen (Illusionen) **Aber:** Jede Illusion ist relativ zu allen anderen Illusionen real. Daraus ergibt sich: Alles ist real, bis auf eine Ausnahme: Relativ zum Ur-Impuls ist alles nur Information. Umgekehrt ist es das gleiche: In unserer Realität ist der Ur-Impuls nur eine Information, bis auf eine Ausnahme: Als unser Herzschlag ist der Ur-Impuls real. Könnte das Vakuum seinen Fehler besingen, es könnte einen Text von Andre Heller verwenden: *„Wie mein Herzschlag gehörst zu mir"*

So wie das Vakuum einen Fehler beinhaltet, so wird auch Aufgrund der fraktalen Entwicklung alles Folgende einen Fehler beinhalten. Auch in der Allwissenheit wird dieser Fehler vorhanden bleiben, nämlich die Unwissenheit, was da eigentlich pulsiert. **Eine letzte Antwort gibt es nicht.** Nur philosophisch kann man diese Frage beantworten: Das Prinzip der Relativität selbst ist es, das wegen des Fehlens eines Bezugspunktes pulsiert oder fluktuiert, denn ohne Bezugspunkt ist es sowohl - als auch, sowohl Sein als auch Nicht-Sein (gegensätzlich, siehe Seite 8 - 10)

Da der fehlende Bezugspunkt schon immer gefehlt hat, war das Relativitätsprinzip auch schon immer da, es hatte sich jedoch nie wahrgenommen. Warum das Prinzip der Relativität so ist wie es ist und nicht irgendwie beliebig anders, ist auch philosophisch der Fehler in der Allwissenheit.

Um diese Frage doch noch beantworten zu können, fragen wir einfach umgekehrt:

Können wir leben, ohne eine letzte Antwort zu haben?

(Müssen wir damit leben, dass wir und unser Lebensraum unvollkommen bleiben? (siehe Seite 2+3))